



Morgenblatt.

Deutschland und Rußland.

* Aus St. Petersburg, 7. März, wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Der Artikel der „Kölnischen Zeitung“ über die deutsch-russischen Beziehungen, der in der russischen Presse eine ruhigere Aufnahme gefunden hat, als zu erwarten war, hat eine starke, die Börsen erschütternde und die Kabinette beunruhigende Wirkung gehabt, da er zuviel in eins zusammendrängte und das Gesagte in zu einseitige, grelle Beleuchtung setzte. Man muß in ihm zwischen Absicht und Ausführung unterscheiden. Offenheit in den Beziehungen zwischen Völkern ist nützlicher als ein Verschleiern der Wirklichkeit, das zu falschen Schlussfolgerungen führen kann. So wollte der Verfasser wohl feststellen, daß in letzter Zeit die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht mehr so gut sind, wie sie sich zur Zeit des Potsdamer Abkommens und noch später erwiesen. Es ist auch nicht schwer, in Ereignissen der letzten Zeit die Gründe zu finden, die den Verfasser zu seinem übermäßig gesteigerten Pessimismus gebracht haben; sie sind allgemein bekannt.

Es begann mit der Angelegenheit der deutschen Militärmission in Konstantinopel. Obwohl diese schließlich eine für Rußland günstige Wendung erhielt, schien weder die russische Diplomatie noch die öffentliche Meinung des Landes befriedigt, und so blieb ein starker Rest von Mißvergnügen und Mißtrauen auf beiden Seiten. Dann kam die Verdächtigung der deutschen Politik in der Budgetkommission der Duma, wo ein Abgeordneter erklärte, daß man im Zusammenhang mit den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Schwierigkeiten rechnen müsse, die Deutschland dann Rußland in der äußeren Politik bereiten könnte. Der anwesende Leiter dieser Politik war der Meinung, daß man sich diesem Gedankengang seines Vorgesetzten nicht verschließen könne, wodurch die Diskussion (trotz des verspäteten und unzureichenden, in Rußland selbst nicht erfolgten Dementis) erst ihre politische Bedeutung erhielt. Das mußte auf deutscher Seite verstimmen. Es kam dann die Deutscherhege in der Presse unter Führung der „Nowoje Wremja“ im Anschluß an die Anleihefrage der Rutilomwerke, die dahin führte, daß die Verwaltung der Werke in schriftlicher Verordnung die Annahme deutscher technischer Angestellter verbot. Von den Geschichtlichen, die über den Konsul in Erzerum und den bisherigen Wahlkonsul in Tauris in der russischen Presse verbreitet wurden, sei gar nicht gesprochen. Sehr eigentümlich mußte es aber berühren, als kürzlich ein sehr angesehener General der russischen Armee in einem längeren Artikel, der in einem Petersburger Blatt erschien, erklärte, daß der Krieg mit Deutschland unvermeidlich und nur eine Frage der Zeit sei.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn ein deutscher Korrespondent diesen Gedanken des Generals aufnimmt und ihn auf Grund seiner persönlichen Anschauung der russischen Verhältnisse sachlich und zeitlich präzisiert. Aus solchen Ertimmungen und Zusammenhängen erklärt sich der Grundgedanke des Artikels der „Kölnischen Zeitung“.

Der Gedanke, daß der Artikel das erste Signal im Aufmarsch zu den Handelsvertragsverhandlungen im Sinne des oben erwähnten Zwischenfalles in der Budgetkommission sei, eine Auffassung, die der größte Teil der russischen Presse vertritt, ist sicher falsch. Es liegt nicht im deutschen Interesse, eine gespannte Atmosphäre zu schaffen, die die Verhandlungen erschweren muß. Auch ohnedies dürfte sich ein schwerer Kampf um die neuen Verträge entwickeln; das hat deutlich der Kongreß der wirtschaftlichen Interessenten des Südwestgebietes in Kiew gezeigt. Zwei Jahre vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen ist hier bereits ein recht unfreundlicher Ton gegenüber Deutschland angeschlagen worden. Da beide wirtschaftlich eng verbundenen Länder durch ihr beiderseitiges Interesse schließlich doch zu einer Verständigung über den neuen Vertrag werden gelangen müssen, ist es wünschenswert, daß sich auch in den vorbereitenden Maßnahmen der Geist der Sachlichkeit einbürgert. Für die Russen ist das besonders wichtig; denn nach den Eindrücken, die die Kiewer Kongreßmitglieder selbst gewannen, fällt es ihnen recht schwer, zu einer klaren und zielbewußten Organisation der vorbereitenden Arbeiten zu kommen. Das ist aber noch Zukunftsmusik.

Diese ist auch eine der formalen Schwächen des Kölner Artikels, durch die er zur Sensation wurde. Selbst wenn man annimmt, daß im Jahre 1917 die russische Armee „fertig“ ist, soweit es überhaupt diesen Begriff für die Arbeit einer Armeeverwaltung gibt (wobei man noch garnicht an das „archipret“ des französischen Kriegsministers von 1870 zu denken braucht), so hängt doch die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht allein vom Kriegsminister und seinem Vereitsein ab. Gerade in Rußland sprechen noch andere Momente mit, die der Kölner Artikel vielleicht zu gering einschätzt. Wenn auch Kofowkow fort ist, so wird sich seiner Nachfolger dem Gedanken, der seiner friedlichen Politik zugrunde lag, verschließen können, daß Rußland den Frieden braucht, wenn es jemals zu seiner Erstarkung kommen will. Diese ist aber nicht die Frage von drei oder vier Jahren. Sollte Krimowschin ans Ruder kommen, dann wird dieser Gedanke eher noch stärker betont werden, da dieser klarsehende Mann sich bewußt ist, daß Rußland erst einmal auf eine gesunde Basis gestellt werden muß. Dies sei nur gesagt, um zu zeigen, daß einsichtige Russen ihre kriegerische Vereimachung noch nicht zu einer unbedingt offensiven Politik verführen dürfte.

In dem allgemeinen Rüstungsieber der Gegenwart kann kein Staat dem anderen seine Rüstung vorwerfen, weder zu Lande noch zu Wasser, nach dem alten Sprichwort: Was du nicht willst, daß man dir tu. . . Die internationale Lage zwingt seit Jahren alle zur Vereitshaft; gerade die beiden letzten Jahre haben aber gezeigt, daß die Diplomaten trotz der vielen Angriffe, denen sie zu allen Zeiten ausgesetzt waren, viel für die Erhaltung des Friedens leisten können. Man soll ihre Arbeit ihnen nicht unnötig erschweren. Vereitsein ist alles, nicht Reden!

Vom Tage.

— Die vier deutschen Luftschiffer, die vor einigen Wochen un- freiwillig in Rußland, in Perm und in Warschau, landeten, werden von den dortigen Behörden immer noch festgehalten. Die deutsche Botschaft hat Schritte zu ihrer Befreiung getan. Die russische Behörde erklärte aber, man habe bei den Luftschiffern einen photographischen Apparat gefunden und hege aus diesem Grunde Spionageverdacht. Die russischen Behörden sind, wie hinzugefügt wird, um so gereizter, als in letzter Zeit bereits zwei Ballons und ein Aeroplan über die russische Grenze gekommen sind. Die vier Herren werden übrigens nicht in einem Gefängnis festgehalten, sondern befinden sich in einem Hotel. Jede Korrespondenz ist ihnen verboten. Bisher ist nur eine offene Karte angekommen, in der mitgeteilt wurde, daß die Luftschiffer glauben, in zwei Tagen frei zu sein.

— Die halbamtliche „Bayerische Staatszeitung“ schreibt zu der wichtigen Frage der Ernennung deutscher Kardinele: Die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigt sich bereits mit der Tatsache, daß die Katholiken des Deutschen Reiches durch den Tod des Kardinals Kopp den letzten Vertreter im Heiligen Kollegium verloren haben. Es ist dies ein Zustand, der, wie wohl nicht verkannt werden kann, auf die Dauer kaum haltbar erscheint. Ihm abzuhelfen, dürfte für den Heiligen Stuhl Gegenstand ernster Sorge sein. Die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland im allgemeinen und des deutschen Katholizismus im besonderen, wurden durch die bekannten Ereignisse der neuesten Zeit verwickelter denn je, die Berufung einiger Mitglieder des deutschen Episkopates in das Kardinalkollegium würde eine wertvolle Bürgschaft dafür bedeuten, daß die in Betracht kommenden wichtigen Interessen Deutschlands, soweit an ihnen der Katholizismus beteiligt ist, an den maßgebenden kirchlichen Stellen entsprechende Berücksichtigung finden. Auch andere Staaten und Länder legen mit Recht Wert darauf, ihre Nationalität im Heiligen Kollegium vertreten zu wissen. Es ist darum zu wünschen, daß diese Frage in nicht allzu ferner Zeit einer den Interessen Deutschlands gerecht werdenden Lösung entgegengeführt wird.

— Die Duellinterpellation des Zentrums wird im Reichstage voraussichtlich Donnerstag vom Kriegsminister beantwortet werden. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Anträge der Duellkommission des Reichstages auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— Aus dem Gebiete des Rheins und seiner Nebenflüsse wird ein fortwährendes Steigen des Hochwassers gemeldet. Der Rhein ist bei Duisburg in den letzten 24 Stunden um 1,11 Meter gestiegen, seit Sonnabend über 2 Meter. Im Ruhrorter Hafen haben einige Rippen und Magazine ihren Betrieb eingestellt. Vom Oberrhein wird ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet. Auch der Main steigt noch, doch wird aus dem Gebiete des Oberlaufes ein Fallen des Wassers gemeldet.

SS Der Reichstag erlebte am Montag einige Wahlprüfungen und setzte dann die Beratung des Kolonialrats fort, wobei Staatssekretär Dr. Solf sich über die Lage und die Aussichten der verschiedenen Kolonien äußerte.

SS Im Abgeordnetenhaus fand am Montag beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung zunächst eine Vorgespräch, namentlich mit Rücksicht auf die Anlegung deutschen Kapitals im Auslande, statt. Dann wurden die dem Handels- und Gewerbeministerium unterstehenden Lehranstalten besprochen.

— Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht in seiner Nr. 9 eine neu ausgegebene Liste der Eisenbahnstrecken, auf welche das internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr Anwendung findet.

Novelle zum preußischen Beamtenrecht.

hf. Die angekündigte Novelle zum preußischen Beamtengesetz vom 21. Juli 1852 ist, wie man uns schreibt, in den Grundzügen fertiggestellt. In dem Entwurf soll nur die Reform des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren gegen nicht richterliche Beamte enthalten sein. In der Novelle, die rückwirkende Kraft erhalten soll, ist vorgesehen, daß alle Disziplinarverfahren, die vorher stattgefunden haben, wieder aufgenommen werden können. Hierdurch ist eine Rehabilitierung der Beamten möglich, auch wenn sie bereits aus dem Amte entfernt sind und neues Tatsachenmaterial beigebracht wird, das zur Aufklärung des Falles und zur Aufhebung der Strafe dient. Ebenso soll eine Wiederaufnahme eingeleitet werden, wenn umgekehrt die Annahme berechtigt erscheint, daß sie zur Entlassung aus dem Dienst führen wird. Während der Zeit, innerhalb der der Beamte infolge des Disziplinarverfahrens seiner Stellung enthoben war, sollen die Bezüge eines zur Disposition gestellten Beamten in Anrechnung gebracht werden, die 3/4 des bisherigen Gehalts betragen. Auch ist eine Regelung der Fälle vorgesehen, wenn der Beamte verstorben ist und Hinterbliebene vorhanden sind. Es sind dann Entschädigungen für letztere in Anrechnung zu bringen. Ebenfalls ist eine Entschädigung vorgesehen, wenn Beamte im Disziplinarverfahren strafverurteilt sind, und dies im

Wiederaufnahmeverfahren aufgehoben wird. Da die Novelle zum Reichsbeamtengesetz dem Reichstage in nicht ferner Zeit zugehen dürfte, wird man die endgültige Fassung dieses Gesetzes erst abwarten, bevor man die preußische Beamtennovelle dem Parlament vorlegt. Eventuell müßte eine entsprechende Übereinstimmung in den Bestimmungen mit denen des Reichsgesetzes herbeigeführt werden.

„Temps“ — Wetterlé.

b. Der Pariser „Temps“ hat mit der haltlosen Unterstellung, daß der Petersburger Artikel der „Kölnischen Zeitung“ über Rußlands Rüstungen den Reichstag auf eine neue Geeresvermehrung vorbereiten solle, den treuesten Gefinnungsgeossen in dem Organ des Reichstagsabgeordneten Wetterlé gefunden. Dieses vertrat — unbekümmert um den Verlauf, den die auf Rußlands Rüstungen ausführlich eingehende Ausschüßberatung der deutschen Wehrvorlage genommen hat — zur gleichen Stunde wie der „Temps“ die erwähnte Auffassung. Ist solche Übereinstimmung zwischen einem reichsdeutschen Blatt und dem Organ des Quai d'Orsay schon an sich charakteristisch, so zeichnet sich der einschlägige Artikel der Zeitung Wetterlé auch in einer Reihe von Einzelheiten durch Mißachtung und Mißbeurteilung des deutschen Standpunktes aus.

Das Wetterlé-Blatt findet die Haltung der deutschen Presse gegen Rußland „fast herausfordernd“ und stellt ihr die halbamtliche Wiener Presse gegenüber, die sich über die militärischen Maßnahmen Rußlands garnicht beunruhigt habe. Schade, daß die Beweise hierfür nicht geliefert werden! Wer die Wiener „Reichspost“ gelesen hat, muß das Gegenteil jener Behauptung für richtig halten. Entwirft also das Wetterlé-Blatt von der Haltung der halbamtlichen Wiener Presse ein falsches Bild, so ist es um die harmlose Deutung der russischen Rüstungen mit einem Eifer bemüht, der den Reid der russischen Offiziere erregen könnte. Von diesem lichten Hintergrunde heben sich um so dunkler die „fast herausfordernden“ Wachenhaft der deutschen Presse ab, die das Wetterlé-Blatt folgendermaßen erklärt: „Konserbative und Nationalliberale haben das Bedürfnis, um dem deutschen Volke ihre reaktionäre Politik aufzuerlegen, die öffentliche Meinung Deutschlands in dem Zustande hochgradigen Fiebers zu erhalten. Wir können also auf neue Värmaktionen, neue Forderungen für militärische Zwecke, neue Steuern gefaßt sein.“

Soweit sich diese Auskreutung mit Unterstellungen des „Temps“ deckt, ist sie bereits halbamtlich als agitatorisch und heßerisch zurückgewiesen worden. Wenn das Wetterlé-Blatt außerdem gegen Konserbative und Nationalliberale jene Anschuldigungen erhebt, dann beweist es hiermit eine um so größere Strupellosigkeit, als ihm unmöglich entgangen sein kann, daß die klerikale „Germania“ unabhängig von der „Kölnischen Zeitung“ die russischen Rüstungen ganz ähnlich wie diese beurteilt hat. Die Erinnerung an diese Tatsache genügt, um den wahren Wert der obigen Darstellung des Wetterlé-Blattes erkennen zu lassen und die Liebedienerei zu beleuchten, in der es Rußland gegenüber sich gefällt. Daß hierfür nicht nur Rußland, sondern auch der Pariser „Temps“ und seine Hintermänner dem Wetterlé-Blatte dankbar sein dürfen, versteht sich am Rande.

Schlafwagen 3. Klasse.

u. Die Frage der Einführung von Schlafwagen 3. Klasse beschäftigt das Eisenbahnministerium seit längerer Zeit eingehend. Auch der Minister hat sich dieser Frage in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses darüber ausgesprochen. Die „Arztzeitung“ erfährt dazu folgende nähere Einzelheiten: Es hat sich ergeben, daß es nicht möglich ist, diese neue Wagemart in die bestehenden Schnellzüge einzufügen. Dagegen erscheint es angängig, Schlafwagen 3. Klasse in besonderen Schlafwagengügen zu führen. Derartige Züge werden gelegentlich bei starkem Verkehr schon seit einigen Jahren gefahren. Im Fahrplan erscheinen sie seit dem vorigen Sommer und sind auch im kommenden Sommerfahrplan von Berlin nach Frankfurt und München vorgesehen. Es handelt sich dabei aber nur um einzelne bestimmte Zeiten der Hochflut des Verkehrs. Voraussetzung für die Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse ist das Verfehren von regelmäßigen Schlafwagengügen während des ganzen Jahres. Dafür ist bis jetzt noch kein Bedürfnis. Zuerst dürften Strecken wie von Berlin nach Köln und Frankfurt a. M. etwa auch nach dem Osten in Frage kommen. Auf alle Fälle dürfte eine Bettkarte kaum weniger als 5 Mk. oder etwa 1 Pf. für den Kilometer kosten. Die technische Ausführung der Wagen ist Gegenstand sorgfältiger Prüfung der Eisenbahnverwaltung. In Schweden sowie neuerdings in Dänemark sind je drei Betten übereinander angeordnet. Wegen des kleineren Profils unserer Wagen und wohl auch anderer Lebensgewohnheiten sollen in Deutschland nur Wagen mit zwei Betten übereinander gebaut werden. Es fragt sich noch, ob diese ganz oder zum Teil in der Längsrichtung des Wagens angeordnet werden. Auch ist noch nicht entschieden, ob vier oder sechs Betten in einem Abteil vereinigt werden. Jedes Lager dürfte mit gutem Polster, Kopfkissen und Decke ausgerüstet werden, so daß man darin wohl besser, aber billiger als in der 2. Klasse fahren wird.

„Ausland-G. m. b. H.“

Zu den verschiedenen deutschen Verbandsgründungen in letzter Zeit ist eine neue hinzugekommen, eine „Auslands-G. m. b. H.“ Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber aus Düsseldorf: Es scheint festzustehen, daß der vielfach mit Genußnahme begrüßte Gedanke, die ganze deutsche Industrie in einer für die Pflege der Beziehungen mit allen Absatzgebieten Deutschlands zusammenfassenden „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ zu vereinigen, von seinen Urhebern aufgegeben oder doch wesentlich eingeschränkt wird. Es ist dies ein Erfolg der bekannten Quertreiberei verschiedener Ursprungs und des einseitigen Vorgehens mit neuen Gründungen. Durch die Art

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung

Zwingerstrasse 4
am Zwingerplatz

Herrenzimmer Speisezimmer Schlafzimmer Wohnzimmer Salons
Einzel-Möbel — Klein-Möbel — Leder-Möbel

15-40% unter Preis

Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen

Wochentags geöffnet von 8-1 u. 3-8 Uhr.

COGNAC BISQUIT

Bisquit Dubouché & Co.
gegr. 1819.
Jarnac-Cognac

FRANZÖSISCHER COGNAC Originalfüllungen:
Mk. 6.- bis Mk. 46.- pr. Fl.

Schwedter Hagel- und Feuerversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1826.

Die Gesellschaft versichert in zwei getrennt verwalteten Abteilungen

1. Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden,
2. Mobiliar und Gebäude auf dem Lande und in Städten gegen Brand-, Blitz- und Explosions-Schaden.

Billige Verwaltungskosten durch die Vereinigung beider Abteilungen unter einer Leitung. Fortfall jeder Nebenkosten, wie Reservefondsbeitrag, Eintrittsgeld, Gebühren.

Geschäfts-Ergebnisse

I. Hagel-Versicherungs-Abteilung 1913:

Versicherungssumme: 324.091.517 Mk. Prämie einschl. 30% Nachschuß: 3.501.352,32 Mk. Reservefonds: 1.063.489,81 Mk.

Durchschnittlicher Gesamtbeitrag (Vorprämie und Nachschuß) 108 Pfg. für 100 Mk. Versicherungssumme.

II. Feuer-Versicherungs-Abteilung 1913:

Versicherungssumme: 1.651.220.328 Mk. Prämie: 3.774.452,56 Mk. Reservefonds: 2.438.193,74 Mk.

An Dividende werden den Mitgliedern 9% der auf 1913 entfallenden Prämie rückgewährt. Seit Aufhebung des Umlageverfahrens wurden an Dividende vom Jahre 1852 an 17.399.578,92 Mk. zurückgezahlt.

Jede weitere Auskunft wird von der Direktion in Schwedt, der Generalagentur der Provinz Schlesien in Breslau, Ernststr. 10, sowie von allen unsern Vertretern gern erteilt.



1854 60 Jahre 1914

Spottbilliger Jubiläums-Verkauf

Neu aufgenommen

Damen-Blusen weiß mit Stickerei . . . 1,45 1,95 3,50
weiße Wäsche 8,50 12,50

Seidene Blusen mit modernen seidenen schottischen Kragen 12,50

Morgenröcke entzückende Voilestoffe Baumwolle u. Wolle . . . 8,50 12,50

Directoire-Höschen in Baumw. viele Farben 85 1,75

in Seide . . . 5,50 9,50

Dazu passende seid. Strümpfe 1,30

Übergangs-Jacken Seide imit. u. Kunstseide . . . 9,50

Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49.



Brillanten, altes Gold und Silber

Pfandscheine u. Zahngelbe (x) kauft a. höchst. Preisen streng distr. Spitze, Altbühlerstr. 15/16 i. Raden.

Anzüge, nur 10 M.

Nach Maß, moderne Stoffe, elegant, 18 M. Anzugfabrik Wallstr. 17a, I. x

Perser

und Orient-Teppiche, sowie Bräuen in gediegener, reicher Auswahl, auffallend bill. abzug.

**Lombard- u. Lagerhaus
Schlewinsky & Co.,**
Nicolaistr. 16. 14

Strohüte

für Damen, Herren u. Kinder billigt in der Fabrik

Freund & Krebs, 19

jetzt nur Karlsstr. 30, neben der Hofkirche. — Fahrstuhl. Strohhüte werden modernisiert.

Gutes Klavier, in Lombard verk., verk. Lombardhaus Karlsplatz 1. (x)

Gut erhaltenes **Pianino**

400 Mk., in Dels Schl. veräußert. Anfr. u. T 266 Geiselt. Schl. Btg.

Antike Zimmer

komplett, in allen Stilarten, Schränke, Stühle, Kommoden, Tische, Uhren, Sessel, Sofas, Preisden, Büfett, alles schöne Stücke, empfiehlt

G. Neustadt, Salvatorplatz 3/4, pt. (früher Max Altmann).

Best erhaltene **Ladeneinrichtung,**

passend für Drogerie, Parfümerie, Papier- etc. Geschäfte, billig zu verkaufen. Zuschr. unt. T 238 an die Geschf. d. Schl. Btg. erb. (2)

2 Gasplättchen mit Anheizger,

ein Gasofen,

2 dreifl. Gaskronen zu verk. u. Mitte März abzugeben. Auenstraße 14, II., links. (2)

Saloneinrichtung ital. Nussbaum und 1 tieferer gr. Kleiderschrank zu verkauf. Zuschr. unter T 255 Schl. Btg. (3)

Stuhlflügel, B.

x-faltig, renommierter Fabr., wenig geb., verkauft Georg Neumann, Neue Graupenstraße 13, I. (x)

Fesche Frühjahrs-Kostüme in streng modernen Farben 16, 22, 29, 32 Mk. Strengste Reellität 15 **Klara Runschke** Albrechtstr. 49, I. 2. v. v. Ringe lks.

Hygiea-Klosett Hartsteingut ohne Wasser, an jed. Abort sofort aufzuschrauben. Hält üblen Geruch u. die Zugluft fern. Främ. mit gold. silb. Med. Ansicht-Sendung ohne Kauf und Preisliste gratis. **Otto Franz, Dresden 16, Postfach 243** 19

Getrag. Garderobe, Betten, Pelze, Schuhe, s. Nachlässe etc. kauft Kohn, Oberstr. 16. Tel. 5853. 13

Pianino, geb., zu kaufen. Anfr. u. A 102 Geschäftst. Schl. Btg. 10

Zeugnis: Ihre **Herba-Seife** habe ich mit Erfolg angewandt gegen

Flechten,

Mitefser und kann Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen besten Dank aussprechen.

A. Freund, Hamburg.

Obermeyer's Med. Herba-Seife à Stück 50 Pfg., 30% stärkeres Präparat 1.- Mk. zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Billige Fleisch- und Wurstwaren

In Kaffeler Rindfleisch, sehr zart, in ganzen Seiten, ca. 10 Pfd., p. Pfd. 1.-, ausgechn. p. Pfd. 1,10
In Kaffeler Rindfleisch, geräuchert, . . . 18 . . . 0,80 . . . 0,90
In Kaffeler Bauchspeck, . . . 8 . . . 0,90 . . . 1.-
Kommersche Landwurst, nur in ganzen Würsten, 1 . . . 1.-
Kommersche Landblutwurst, . . . 1 . . . 0,70
Kommersche Mettwurst, . . . 1 . . . 1,10

Diese Preise gelten nur für unsere Breslauer Geschäfte für den 10., 11. und 12. März soweit Vorrat reicht. Nach auswärts 5 Pfg. p. Pfd. teurer, franco und inkl. Verpackung.

Otto Stiebler, Zwingerplatz 5 und Filialen.

Opel-Geschäfts-Auto,

8 PS., 10/15 Btr. geschlossener Kastenaufbau, mit Dach über dem Führersitz, Chauffeurscheibe, Torpedoform, verläuft für 1500 Mk. Maschine und Bereitung fehlerfrei.

Walter Hirschberg, Siegnitz.

Gebrauchter Mercedes-Wagen,

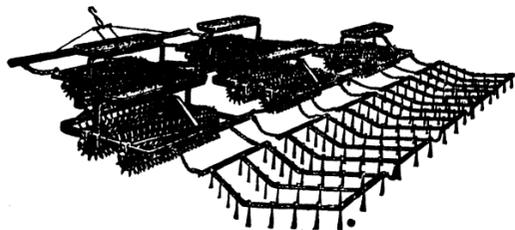
mit 26 Steuer-PS

in tadellosem Zustand, mit Landaulet-Kombinations-Karosserie, letztere vollständig neu lackiert u. vorzüglich erhalten, in hoch-eleganter Ausführung, umfänglich abgerichtet zu dem außerordentlich günstigen Preise von 3000 Mk. zu verkaufen. 12

Offerte zu Diensten. Beschäftigungsgeliegenheit bei

Daimler-Motoren-Gesellschaft, Breslau, Neudorfstraße 33.

Original-Zehetmayr'sche Walzenegge.



Diese Walzeneggen zerstören die härteste Erdkruste, erleben das Behaden und vertilgen das Unkraut. 10

S. Sachs & Co., Breslau, Neudorfstr. 22.

Pianos, Flügel, darunter prächtige Instrum., Blüthner, Duxen, Hüttner, von geb., u. and. gute enorm billig verk. Glanz, Breslau, Gartenstr. 69/71, hochpart.

2 geb. Quadt-Pianos, 2 geb. Harmoniums, vorzügl. Ton, verkauft billig Schulz, Friedr.-Wilhelm-Str. 89, I.

Abgebrauchte Lederstühle

werden wie **NEU** hergerichtet, Farbeinheit garant. **A. Kablerschke,** Kgl. Hoflieferant, Ring 60.

Gardinen-Haus Benno Schenk

Neumarkt 9
I. Etage.

Billigste Bezugsquelle für

Gardinen, Stores
Künstler-Garnituren
Scheiben-Gardinen
Lambrequins, Decken
Enorme Auswahl
Streng feste Preise
5% Extra-Rabatt. (2)

Straußfedern, Paradiesreier Kronenreier Stangenreier

Reparaturen,
Modernisierungen,
Auswahlsendungen,
Umtausch
od. Goldbetrag zurück

J. Preuss Nachf.

Gründungsjahr 1877
Neue Schwaldn. Ring 45,
Str. 14, dicht Hof 1 Treppe.
a. d. Gartenstr. Bitte Haus-Nr. achten. 12

Linoleum-Haus Stückrath & Co.

Ring 7 (Kurfürstenseite) ist die stadtbekannt billigste Bezugsquelle bei unerreicht größter Auswahl für Linoleum jeder Art Wachstuch jeder Art Bettelagen (undurchdringl.) Schürzen (abwaschbar) für Kinder u. Erwachsene Cocosgewebe sowie alle Spezialitäten der Branche. (9)

Steppdecken! Schafwolldecken! Daunendecken! Bild's

Erste Wiener Steppdeckenfabrik
Mitschkestr. 37. Tel. 7166.

Umarbeitungen verb. angenommen

Für vornehme Brautpaare

in feines Heim passend:
hochherzhaftliches, apartes

Eiche-Herrenzimmer,

prächtiger Bibliothekschrant mit reicher Kristallverglasung, oval gearbeiteter großer Diplomatenschreibtisch, Klubsofa mit Umbau, Kind-leiderstühle, Sessel, Spieltisch. Alles einheitliche, solide Möbel nebst apart. Speisezimmer. verk. sehr billig

Sprotte, Gartenstraße 65, I. Etage, Breslau. (9)

Zable allerhöchste Preise für getragene Herren-Garderobe, Uniformen, ganze Nachlässe etc. (9)

D. Juliusburger

Ruperschemiestr. 31. Tel. 5918.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5 und 6.

Untere Vorteile

sind die Vorteile unserer Kundschaft.

Crepon-Stoffe in prachtvoll. Farben 65 Meter 1

Bollene Blumenstoffe feinste Qual. Wert bis 2,75 125 Meter 1

Seiden-Crepeline doppeltbreit, alle mod. Farben, Wert bis 4,25 990 Meter 6

Seiden-Boile echt französisch, Rhoner Erzeugn. 120 cm breit, Wert bis 9,50 175 Meter 4

Chantung-Seide in mod. Farb. u. Kleider, Wert bis 4,50 190 Meter 1

Wach-Frotté prachtvolle 145 Farb. Met. 1

Boile-Kleiderstoffe mit den Defors, prächtige Farben, 95 Wert bis 4,75, Meter 2

Aperte Rodstoffe, Karos, die in allen Farbenfelle, 130 cm breit, Wert bis 5,75, Meter 2

echt französisch, fliegende, flotte Gewebe, 590 Wert bis 17,50, Met. 5

Ein Riesen-Rosten **Seiden-Reste,** meist Rhoner Fabrikate, nur beste Qualitäten, [x bis zur Hälfte des Preises.

Ein großer Rosten **Cotelé-Stoffe,** das mod. für Kostüme, in allen Farb., zu Spottpreisen.

Tafellos **Schnittmuster** jed. Schnitt 10 s. (Nur f. Kunden.)

Stoff-Lauben

Schweidnitzer Straße 49, I. Et. (Haus Albert Fuchs.)



Clubssessel

mit echt Antik-Leder

von **100 M.**

Nur gediegenes Fabrikat offeriert zu Fabrikpreisen

Georg Titze

Ledermöbellfabrik

BRESLAU, I. Nummer 181.

Verkauf nur im Fabriklager auch

Sonntags geöffnet: Franko-Lieferung nach jeder

Landes. Versand Wunsch! Auf Austerbuch

Tuch-Reste

nur gut er und

modernster Qualitäten

zu Herren- und Knaben-

anzü- gen, 9

Paletots u. nd Hosen.

Damen-Tuch u. Kostüm-

Stoffe, Gar- nmete und

Mand- jester.

Arthur Kroker

Zuchl ager

Blücherpla- b Nr. 12

(im Riem bergshof).

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5 und 6.

Berliner Börse vom 9. März 1914.

* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. Vorgeschlagenes Dividende. Beim Zinstermine bzw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wechsler, Kurs, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, London, etc.

Table with columns: Goldsorten etc., Kurs, and various gold and silver prices.

Table with columns: Deutsche Fonds, Kurs, and various German fund prices.

Table with columns: Ausländische Fonds, Kurs, and various foreign fund prices.

Table with columns: Eisenb.-St.-u.-Prior.-Akt., Kurs, and various railway stock prices.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway bond prices.

Deutsche Hypotheken-Pfandbr.

Table with columns: Deutsche Hypotheken-Pfandbr., Kurs, and various German mortgage bond prices.

Table with columns: Eisenb.-St.-u.-Prior.-Akt., Kurs, and various railway stock prices.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway bond prices.

Bank-Aktien.

Table with columns: Bank-Aktien, Kurs, and various bank stock prices.

Industrie-Obligationen.

Table with columns: Industrie-Obligationen, Kurs, and various industrial bond prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stock prices.

Industrie-Aktien.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stock prices.

Table with columns: Kolonial-Antelle, Kurs, and various colonial share prices.

Kolonial-Antelle.

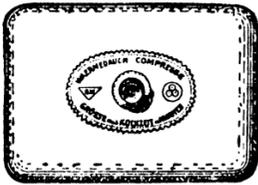
Table with columns: Kolonial-Antelle, Kurs, and various colonial share prices.

Gummiwaren-Haus
A. Kindler

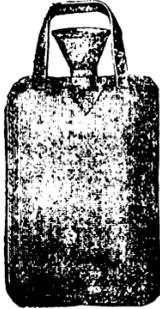
Breslau I, Junkernstr. 6

Tel. 10798.

Denkbar größte Auswahl in
sanitären Gummiwaren.
Wärmedauerkompressen



mit chemischem Salz gefüllt, hält die
gleichmäßige Wärme 7-10 Stunden
an. Dieselben werden aus la. Gummi
hergestellt, sehr dauerhaft.



**Wärme-
Flaschen**

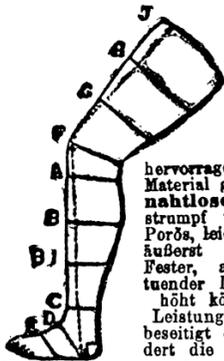
aus prima Gummi,
zum Füllen mit
heißem Wasser.
Außerst dauer-
hafte Qualität, in
jeder Größe
vorrätig.

Luftkissen



aus bestem Gummi hergestellt, halt-
bärestes Kissen auf diesem Gebiete.
Jede Größe vorhanden.

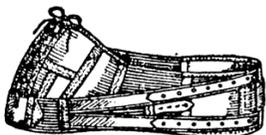
Gummistrümpfe.



Bei
Krampf-
adern, ge-
schwollen.
Beinen,
verdickten
u. schwach.
Gelenken
ist mein a.
hervorragend
bestem
Material gear-
beiteter
nahtloser Gummi-
strumpf unentbehr-
lich. Porös, leicht u. doch
äußerst dauerhaft.
Fester, aber wohl-
tuender Druck. Er-
höht körperliche
Leistungsfähigkeit,
beseitigt od. vermindert
die Beschwerden.

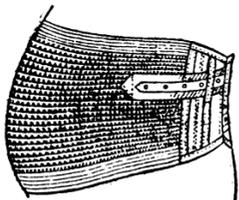
Bei Bestellungen nach auswärts ge-
nügt die Angabe des Maßes.

Leibbinden



für Frauen, praktischste Binde der
Gegenwart. In allen Teilen zu ver-
stellen. Aus bestem Material her-
gestellt. Bei Bestellungen ist der stärkste
Teil des Leibes anzugeben.

Größte Auswahl in
Monatsbinden, Bettunterlagen
Leibgürtel



für Herren, bestens geeignet zur Ver-
besserung der Figur, verhindert Fett-
ansatz und zu starke Ausdehnung des
Leibes. Kein Herr sollte ohne diesen
hervorragenden Gürtel sein, welcher
aus allerbestem umspannem Gummi
hergestellt ist und daher größte Zug-
kraft besitzt und äußerst haltbar ist.

Verkaufsstelle von den
Echten Tancré's Wiesbadener
Inhalatoren.

Interessenten verlangen Prospekte.
Ferner empfehle ich:
Dr. Martin Lehmann's
Inhalatoren. Prospekt gratis.
Ersatzgläser in jed. Größe am Lager.

A. Kindler.
Spezial-Haus

für **Gummiwaren**
Breslau I, Junkernstr. 6
Tel. 10798.

Das Geschäft besteht seit 1870.

Das Kind ist immer frisch und schön

wenn man seinem jugendlich-zarten Körper regelmässig-hygienische Pflege
durch tägliche Bäder oder Waschungen mit der ges. gesch. "Lecina-Seife"
zuteil werden lässt. Diese milde Seife, die das nervenstärkende "Lecithin"
enthält, ist wie geschaffen für die empfindliche Haut des Kindes. Durch
Bäder mit "Lecina-Seife" fühlen sich die Kleinen erfrischt, bekommen
eine reine Haut und einen gesunden Teint. "Lecina-Seife" sollte daher
in keinem Kinder-Zimmer fehlen; sie ist eine ausgesprochen milde Seife

Alleiniger Fabrikant; Ferd. Mülhens, Glockengasse
Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Lecina-Seife



Da zahlreiche Nachahmungen und minderwertige
Erzeugnisse auf dem Markt sich befinden, achte
man genau auf den ges. gesch. Namen "Lecina"
und weise alles zurück, was als angeblich gleich-
wertig angeboten wird. "Lecina-Seife" ist in
allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40
Karton zu 1 Dtzd. M 5.50
Karton zu 3 Dtzd. M 16.20

**BAD
EMS**

Weltbekanntes Kur- und Bade-Ort
gegen
Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs- und
Unterleibsorgane u. der Harnwege;
gegen **Rheumatismus, Gicht, Asthma.**

Trink- u. Badekuren, Inhalation-
tionen, Pneumat. Kammern.

Natürl. kohlensäure Bäder.
Prospekte durch die Kurkommission.



Schutzmarke für Brunnen,
Pastillen und Quellsalz.

Reisedecken,
Restbestände in
Dekorationen, Gardinen,
Stores, Tüllbettdecken,
Möbel-Bezüge,
Teppiche.

Spotbillig
im
Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzuges.
V. Martin,
Ohlauerstr. 87, I.
(Kein Laden).

**Wäsche=
Braut-Ausstattungen**

von einfachster bis zu elegantester Ausführung.

Mässigste Preise. Praktische moderne Zusammenstellung.
Alle Neuheiten in Mustern und Modellen. Tadellose Anfertigung.
Auswahl- und Probensendungen kostenlos.

Robert Rother,

Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Magazin

Ohlauer Strasse 83.

„Dürningers Freude“

ist eine ganz vorzügliche aromatische Alltagszigarre. Jeder Raucher staunt über diese Leistung.
In Kisten à 50 und 100 Stück Mk. 60,- das Tausend.
350 Stück kosten Mk. 21,- bei porto- und spesenfreier Zusendung.
Franko Lieferung und 2% Abzug von Mk. 20,- ab.
" " " 3% " " " 50,- "

A. Dürninger & Co., Herrnhut i. Sa.

Gegründet 1747.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Zum Umzug
10-30%

Ermässigung

auf
Gas- und Elektrische
Kronen,
Ampeln, Zuglampen
und Pendel.

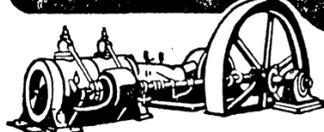
Umzüge von Lampen,
Umändern und Anarbeiten
sämtlicher gebrauchter
Beleuchtungskörper
worden prompt und billig
ausgeführt.

Adolf Gerstel,
Ohlauer Straße 19.

Züchtige Hausdame

sorgt für Sauberkeit und kauft dazu notwendige Bürsten, Besen,
Scheuertücher, Teppichklopfer usw. bei
London & Co., Dderfr. 5, 2. Viertel vom Ring.

Richard
Raupach
Maschinenfabrik
Görlitz 21
GmbH



Zweigfabrik:
Warnsdorf
Böhmen.

R. R.-Heissdampfmaschinen

System R. Lenke, D. R. P.
Als Auspuffmaschine unerreicht im geringsten Dampfverbrauch,
als Kondensations- und Compoundmaschine gleich vorteilhaft anwendbar.
3 Königliche Staatsmedaillen, letzte 1913, für hervorragende Leistungen.

AHLBORNS



Eis- und Kühlmaschinen

für das gesamte
Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe
baut in Großfabrikation

Eduard Ahlborn, Hildesheim

Berlin - Danzig - Lübeck - München - Wien.

Vertreter für Schlesien:

Otto Steinke, Breslau II, Gottschallstraße 16.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das **Einfamilienhaus**

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes, auch alte
Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis u. franko durch

Schwarzhaupt, Spieckor & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Reisetoilette sehr bill. Krause,
Ohlauerstr. 4, III.

Reichstag.

§§ Berlin, 9. März.

Am Reichstage wurde nach Erledigung einiger Wahlprüfungen die Beratung des Kolonialgesetzes fortgesetzt. Der Konservative von Böhlerdorff-Rölpin wünschte eine humane Behandlung der Eingeborenen in den Kolonien und bezeichnete die Angaben über Mißhandlungen als mindestens übertrieben und ungerecht verallgemeinert. Er wünschte ferner bezüglich der Missionen eine Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete und hoffte, daß die Kolonien sich zu guten Absatzgebieten für die deutsche Industrie entwickeln würden. Der Vole von Morawski verlangte sofortige Abschaffung der Hausflaberei. Dann besprach Staatssekretär Dr. Solf die Lage und die Aussichten der verschiedenen Kolonien, namentlich mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Ansiedelung von Deutschen. Er bezweifelte allerdings, daß in Deutschland gegenwärtig ein Überschuß an Menschen vorhanden sei, für den wir ein Unterkommen besorgen müßten. In bezug auf Deutsch-Südwestafrika bezeichnete er die Erschließung von Wasser als die wichtigste Aufgabe, um hier eine Ansiedelungskolonie zu schaffen. Logo nannte er ein Musterlande. Betreffend Deutsch-Ostafrika würdigte er die Verdienste des Gouverneurs Freiherrn von Neuenberg um den Bau der Tanganjikabahn. Außerdem erklärte er eine Ausdehnung des Hafens von Dar-es-Salaam als nötig. Dr. Solf stellte dann u. a. noch wohlwollende Unterstützung der Missionen in Aussicht, und teilte mit, daß er die Gouverneure angewiesen habe, über die behauptete Entvölkerung der Kolonien zu berichten; daß diese Entvölkerung, wenn sie sich bestätige, auf Mißhandlungen zurückgehen sollte, bestritt der Staatssekretär. Weiter sprach noch einmal ein Sozialdemokrat Henke gegen den Kapitalismus in den Kolonien, der auch die Missionen beherrsche.

Morgen soll die Beratung nach Erledigung kurzer Anfragen fortgesetzt werden.

231. Sitzung.

* Berlin, 9. März, 2 Uhr. Am Bundesratsstische: Dr. Solf. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr.

Die nachgeschickte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Kurzwski (Vole) wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz wird nach dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission ohne Diskussion verjagt.

Die Wahlen der Abg. Frommer (Konj., 5. Königsberg), Dr. von Seydebrand und der Lase (Konj., 2. Breslau), Mertin (Npt., 3. Breslau) und Nothher (Konj., 5. Breslau) sollen auf Antrag der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt werden. Über die Wahl der Abg. von Winterfeldt (Konj., 4. Potsdam), Glowatzki (Str., 3. Oppeln) beantragt die Kommission Beweiserhebungen zu veranlassen.

Zur Wahl des Abg. Frommer lenkt

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Npt.) die Aufmerksamkeit des Hauses auf den von der Kommission gefassten Beschluß, in solchen Fällen, wo nur zwei Bewerber herangezogen waren, nicht die bisher übliche Konsequenz auf Kassierung des ganzen Wahlaktes zu ziehen, sondern je nach der Lage des Falles nur den Vorsprung des Kandidaten, der die meisten Stimmen erhalten hat, zu kassieren. Dadurch kamen Entscheidungen und Abzüge zustande, die sich unter sich durchweg widersprechen. In einem andern Falle sei für die Behauptung, daß eine sehr kleine Supplentnabe als Wahlurne benutzt sei und durch eine Kontrolle der Stimmabgabe unmöglich geworden sei, die Erhebung des angebotenen Beweises mit Stimmenmehrheit abgelehnt worden. Neuber beantragt, hierüber Beweiserhebungen zu veranlassen.

Abg. Schmidt-Meissen (Soz.) Wir haben es hier mit einem typischen Fall zu tun, wie in Ditleben Wahlbeeinflussung getrieben wird. Da wir einmal der Sache nachgehen müssen, um auch für den Osten die nötige Wahlsicherheit herzustellen, ist es bei den entstandenen Zweifeln absolut notwendig, Beweise erheben zu lassen. Der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Aushebung der Abt. und Erhebung der Beweise wird abgelehnt, und die Wahl des Abg. Frommer für gültig erklärt.

Am übrigen beschließt das Haus ohne Debatte nach den Kommissionsanträgen. Zur Wahl des Abg. Nothher (Konj.) wird ferner ein Kommissionsantrag angenommen, den Reichstagsler zu ersuchen, die zuständigen Behörden anzuweisen, bei der Bestimmung der Wahllokale Vorkehrungen zu treffen, die eine partielle Handhabung des Hausrechts seitens des Besitzers des Wahllokals ausschließen, und bei der Wahl des Abg. Glowatzki (Str.) der Kommissionsantrag, den Reichstagsler zu ersuchen, Kenntnis zu nehmen, daß bei einer Reihe von Wahlen in den Wahlmüllern, die den Wählern zur Benutzung übergeben wurden, sich Wahlzettel der früheren Wahl vorgefunden haben, und Fürsorge zu treffen, daß derartige in der Zukunft verhütet wird.

Darum, jetzt das Haus die Spezialberatung des Etats für das Reichstagsamt bei dem Gehalt des Staatssekretärs fort.

Abg. von Böhlerdorff-Rölpin (Konj.): Wir freuen uns, daß die Kommission dem Regierungsvorschlag beigetreten ist, zwei weitere Bahnen in Ostafrika im Anschluß an die Tanganjikabahn zu bauen. In Abwägung der Bedeutung gerade dieser Mittelstabsbahn kann ich mich nur dem Vorredner anschließen. Als wichtigstes Ergebnis der wirtschaftlichen und politischen Bilanz unserer Kolonialpolitik ist das anzusehen, daß im vergangenen Jahre in allen Schutzgebieten der Friede erhalten worden ist. Auch die Entwicklung des Handels läßt eine weitere glückliche Zukunft erhoffen. Wir wünschen eine kräftige Kolonialpolitik im Interesse der deutschen Arbeiterklasse. Bei unserer starken Bevölkerung können wir nicht alle Produkte, die wir gebrauchen, herstellen, und umgekehrt nicht alle Rohstoffe selbst verwenden. Wir sind deshalb auf den Export angewiesen. Die Kolonien geben uns nun ein Mittel, die nötigen Rohstoffe selbst zu erzeugen. Andererseits geben Sie uns Gelegenheit, unsere Waren abzusetzen, falls sich unsere jetzigen Absatzgebiete einmal verschlechtern. Erfreulich ist dann ferner die Eröffnung der Schiffsfahrtslinie zwischen Neuquinea und Samoa. Von großer Bedeutung ist selbstverständlich die Arbeiterfrage in den Kolonien. Man mag dort überall über Arbeitermangel. Dies liegt aber nicht an einer schlechten Behandlung der Eingeborenen. Hierfür sind vollständige naturgemäße Gründe vorhanden. Er ist in der Psyche des Neger selbst bedingt. Wir müssen deshalb alles tun, um den Neger von dem Wert der Arbeit auch für ihn selbst zu überzeugen. Es mögen ja Mißgriffe seitens der Plantagenbesitzer vorkommen. Aber es geht doch zu weit, hieraus allgemeine Schlüsse zu ziehen. Sie wissen, daß sie auf die Arbeitskraft der schwarzen Arbeiter angewiesen sind und sie sich nur selbst schaden, wenn sie ihre Arbeiter schlecht behandeln. Man muß es der Verwaltung hoch anrechnen, daß sie auch hier für die Sicherheit der Eingeborenen das Möglichste getan hat. Der Eingeborene darf ohne sein Einverständnis nicht angeworben werden. Die Eingeborenen können sich an den Distriktsrat wenden, der sofort für sie eintreten muß. Von einem Arbeitszwange kann also nicht die Rede sein. Ich meine aber, daß die Eingeborenen ohne Anleitung nicht imstande sind, selbständigen Plantagenbau zu treiben. Wir wollen natürlich die Eingeborenenkultur nicht ausschließen. Je mehr wir davon haben, desto besser ist es. Es muß aber Aufgabe einer verständigen Kolonialpolitik sein, die Eingeborenenkultur in ein richtiges Verhältnis zu der Plantagenkultur der Weißen zu bringen. Wenn in einzelnen Teilen Afrikas die Eingeborenenkultur auf einer ziemlich hohen Stufe steht, so darf man das nicht verallgemeinern. Das beste Beispiel gibt Liberia. Dort haben die Neger einen eigenen Staat. Aber es hat sich gezeigt, daß es sich dabei um nichts weiter als um eine Antilpe am Meere handelt. Was die Hausflaberei betrifft, so hat der Reichstag allerdings beschlossen, daß bis 1920 die Abschaffung erfolgt sein muß. Wenn nun der Gouverneur Dr. Schnee uns in seiner Denkschrift Klar zu machen bestritt ist, daß die Durchführung dieser Maßnahme bis zu diesem Zeitpunkt unmöglich ist, wenn er gleichzeitig rückhaltlos auspricht, daß Fehler in der Arbeiterbehandlung gemacht sind, so sollten wir doch Anerkennung für diese Offenheit und Aufrichtigkeit haben und in eine ganz ob-

jektive Würdigung seiner Gegenstände eintreten. Ich will ein abschließendes Urteil über die Denkschrift noch nicht abgeben, aber das steht schon fest, daß sie ungenügend fleißig ausgearbeitet ist und sehr viel überaus wertvolles Material enthält. Der Fall kann doch mindestens eintreten, daß 1920 die Frucht noch nicht reif ist. Wir haben in jedem Falle zu der Verwaltung das Zutrauen, daß sie uns über die weitere Entwicklung ständig auf dem Laufenden halten wird, und daß für die Hausflaberei inzwischen alles geschieht, was zu ihrem Besten dienen kann.

Bedauerlich ist, daß der Baumwollbau nicht die erhofften Fortschritte gemacht hat. Daß der Kautschukbau darniederliegt, müssen wir gleichfalls sehr bedauern. Die veränderten Verhältnisse in Ostafrika haben eben auch auf den Kautschukbau in unseren afrikanischen Kolonien ungünstig zurückgewirkt, ich weiß auch kaum, wie das geändert werden soll. Der Tabakbau dagegen hat sich erfreulich entwickelt; es wird jetzt ein Tabak produziert, der in Bremen als Tabakblatt sehr beliebt ist. Die Forstwirtschaft muß besonders in Kamerun aufs pfleglichste behandelt werden. Man soll sich der historischen Entwicklung in Preußen dabei erinnern; wieviel ärmer würde der preussische Staat heute sein, wenn er nicht vor Jahrhunderten schon dazu geschritten wäre, dem staatlichen Forstbesitz zu vermehren. Wir werden erfreut sein, wenn die ärztlichen Stellen in der Kolonialverwaltung vermehrt werden, wenn man in diesem Punkte vielmehr der Entwicklung vorausgeht. Auch das technische Element sollte etwas verstärkt werden. Die Schulerziehungen haben ebenfalls Fortschritte gemacht. Die Anziehung, ob es nicht angezeigt wäre, die verschiedenen Konfessionen auf dem Gebiete des Missionswesens räumlich auseinanderzuhalten, entbehrt einer gewissen Berechtigung nicht. Streitigkeiten innerhalb der Wohnerschaft unserer Kolonien sind unerwünscht, aber nicht zu vermeiden. Man soll von Einzelfällen aus auch hier nicht verallgemeinern. Unsere Debatte darüber würde wohl erheblich abgekürzt werden, wenn den Mitgliedern häufiger und in größerer Zahl Gelegenheiten gegeben wäre, die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen. Die Selbstverwaltung muß gefördert, eine Verwaltungsgerichtsbarkeit muß eingeführt werden. Unsere Ziele in der Kolonialpolitik gehen nach wie vor dahin, die Leistungen der Kolonien für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Mutterlandes möglichst zu heben, die Kolonialwaren, die wir brauchen, nach Möglichkeit in unseren eigenen Schutzgebieten zu erzeugen. Die Hebung der Schutzgebiete und ihrer eingeborenen Bevölkerung ist aber nur möglich durch fortgesetzte Erschließung des Gegenebes. Daher darf im Eisenbahnbau kein Stillstand eintreten. Die Schifffahrt muß sich anschließen an die Eisenbahnlinien. Auf den Wegen muß das moderne Verkehrsmittel, das Automobil, in seine Rechte treten. Wo Besiedlung mit Deutschen möglich ist, muß sie auch erfolgen. Ich wünsche, daß das kommende Jahr eine recht gute Bilanz unserer Schutzgebiete in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht bringen möge. (Beifall rechts.)

Abg. von Morawski (Vole): Der Reichstag soll nicht nur Richter, sondern auch Anwalt der schwarzen Bevölkerung sein. Grundübel sind Hausflaberei, Lohnprellerei, Geschlechtskrankheiten. Die Berichte der Missionare sind grauenerregend. Man ist hier über die Zustände in der Ostmark oft schlecht informiert, wie nun erst über die unglückliche Lage der Neger!

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf: Ich möchte Ihnen gern in kurzen Worten die Eindrücke schildern, die ich auf meinen in den letzten Jahren angetretenen Inspektionsreisen gewonnen habe, und auf Grund deren ich schon Absichten und Pläne für die Zukunft hege. Wir müssen unsere Kolonien in zwei verschiedene Klassen einteilen, in die tropischen Kolonien und in Westindienkolonien. In der letzteren Kategorie gehört zunächst nur eine, das ist Südwestafrika. (Zusimmung.) Ich bin für mich selbst im Zweifel, ob man vielleicht als eine Unterabteilung dazu auch noch die Insel Samoa rechnen kann. Wenn man nun auch Südwestafrika zunächst als einzige ausgesprochene Siedlungskolonie ansprechen darf, so möchte ich doch den anderen Kolonien nicht ohne weiteres jede Besiedlungsfähigkeit absprechen. Ich möchte nicht sagen, daß die tropischen Kolonien in ihren Niederungen und Mittelzonen nicht besiedelt werden können. Allen den Hochländern, sowohl in Kamerun wie in Ostafrika, ist das eine gemeinsame, daß sie arm an Wasser sind. Die erste Bedingung für die Erschließung dieser Hochländer ist also Wasser. Die zweite Bedingung ist, daß die Regierung die Interessen der Eingeborenen abwägt gegen die Interessen der Ansiedler. Drittens würde ich es für richtig halten, daß die Farmen nach der Begrenzung zu vermessen sind, ehe sie in Besitz genommen werden. Der Abg. Dr. Arendt hat sich mit einem Appell an das deutsche Volk gewendet, daß doch noch ein großer Überschuß unserer Bevölkerung da wäre, der in den Kolonien Aufnahme finden könnte. Es ist doch noch gar nicht nachgewiesen, daß wir einen Bevölkerungüberschuß haben und daß für ihn eine Besiedlungsnotwendigkeit vorliegt. Im übrigen möchte ich mich auch jenen Ansiedlern, die die von mir erwähnten Bedingungen nicht erfüllen, nicht hindernd in den Weg stellen.

Südwestafrika hat sich auf der Basis der Farmwirtschaft allmählich günstig weiter entwickelt. Die wichtigste Aufgabe ist die Wassererschließung, und es ist von ihr abhängig, in welchem Umfange diese Kolonie zu einer Siedlungskolonie für uns werden wird. Die Wasserversorgung können wir nicht den einzelnen Farmern zumuten. Ihnen muß die Regierung dabei zur Seite stehen. Die Landwirtschaftliche Bank in Südwestafrika wird darin Gutes leisten können. Im Ausbau der Selbstverwaltung sind bereits Fortschritte gemacht worden. Der Landesrat hat eine ganze Reihe von wichtigen Angelegenheiten zur Veranschlagung überwiesen bekommen. Mit erhöhter Aufmerksamkeit hat sich auch die Regierung den Aufgaben des Sanitätswesens unter den Eingeborenen gewidmet. Ich gebe zu, daß dieses bei weitem noch nicht so ausgebaut ist wie es notwendig ist. Ich will hier vorausgreifend eine kurze Statistik verlesen über die Summen, die die Regierung allein in den letzten sechs Jahren für das Sanitätswesen in den gesamten Kolonien ausgegeben hat. Danach liegen die Summen von 2 Millionen im Jahre 1909 bis auf 6 Millionen im Jahre 1914, so daß zusammen bisher 26 Millionen ausgegeben wurden. Deutsch-Ostafrika ist mir aus eigener Anschauung bekannt. Ich war dort vor 14 Jahren Distriktsvorsteher. Ich war selten freudiger überrascht von der Entwicklung eines Landes als jetzt, wo ich diese Kolonie wieder gesehen habe. (Hört, hört!) Die Hauptaufgabe des Landes wird die Erweiterung des Bahnnetzes sein. Dadurch wird auch eine höhere Entwicklung der Eingeborenenkulturen ermöglicht. Von den europäischen Plantagen habe ich dort den Eindruck gewonnen, daß es mit Ausnahme der Gummipflanzungen gut steht. Das gilt ganz besonders von der Stalkultur und den Kaffeepflanzungen am Kilimandscharo und Meruberge. Kamerun habe ich jetzt zum ersten Male gesehen. Ich kann mit gutem Gewissen sagen, daß dieses Land eine unserer besten Kolonien werden wird. Die Zukunft Kameruns habe ich im benachbarten Nigeria gelernt. Nigeria ist etwas größer und hat mehr Einwohner, aber die Konfiguration des Landes und die Verteilung der Stämme ist ähnlich wie in Kamerun. Auch die Fruchtbarkeit ist in beiden gleich. Ich möchte fast annehmen, daß in vieler Beziehung, ganz besonders, was die Kultur der Elpalme andelant, Kamerun weit besser ist. Prophezeien ist ja eine undankbare Aufgabe. Aber gegenüber Kamerun kann man sagen, daß wir es von der langsamen Entwicklung zu einer schnellen Blüte bringen werden, wenn wir die Bahn von dem Süden nach dem Norden bauen. Es handelt sich nicht um den Ausbau der jetzt schon geplanten Bahnen, sondern um den Anschluß des Nordens überhaupt. Die Bevölkerung des Tschadsees habe ich leider nicht besuchen können, weil die Reise wochenlang gedauert hätte. Ich habe aber dieselbe Bevölkerung in der benachbarten Kolonie Nigeria gesehen, und das gab mir den Mut, ohne die Rentabilität einer solchen Bahn überhaupt erst in Anspruch zu bringen, diese Bahn vorzuschlagen. Das Hauptprodukt von Kamerun ist die Elpalme. Man sagt dort in Kamerunkreisen: Unser Land ist so fruchtbar, wenn wir einen Spazierstock in die Erde stecken, dann wird eine Palme daraus. (Heiterkeit.) Das ist symbolisch für die Fruchtbarkeit des Landes und auch für die Hoffnungsfreudigkeit der Ansiedler. Unsere Kolonien sind nicht zu verkaufen, sie sind von mir nicht zu haben. (Beifall.)

Ich komme zu dem Musterlande Logo. (Zuruf des Abg. Neuenberg: Baden; Heiterkeit.) Ich möchte gern, daß dieses Minimum einmal aufhört und wir hier ein Mutterland haben. Ich glaube, daß sich dies sehr schnell bewerkstelligen läßt, wenn wir auch hier möglichst schnell die Bahn bauen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) Ich habe mich davon überzeugt, daß auch in Logo diese Bahn die allerdringendste Notwendigkeit ist. Wir haben in

dieser Kolonie Elpalme und Maisanbau. Wir haben im Distrikt Mißhöhe Eingeborenenkultur schon mit Kakaos. Ich habe deshalb die Idee des Gouverneurs mit Freuden begrüßt, daß er einen unserer landwirtschaftlichen Sachverständigen mit einigen Eingeborenen nach der Goldküste schicken will, um dort die Eingeborenenkulturen zu untersuchen. Ich bin fest überzeugt, daß das nachbarliche Verhältnis der beiden Gouverneure seinen Schritt erleichtern wird. Man wünscht in Logo jetzt die Ansehbarkeit. Sie hat aber lange nicht die große Bedeutung wie die Bahn nach Norden. Sie ist eine Bezirksbahn. Ebenso ist es mit der Bahn, die der Gouverneur von Mißhöhe aus haben will. Ich glaube, wir werden bald in der Lage sein, jenen diese Bahn vorzuschlagen. Im vorigen Jahre habe ich es bereits ausgesprochen, daß wir das bestehende Verkehrsnetz noch nicht als abgeschlossen und für ausreichend halten. Es müssen aber Pausen eintreten. Diese Pausen sollen aber nun und nimmer mehr einen Stillstand bedeuten. Es soll nur der finanziellen Vorkäufung eine Erholung gegeben werden. Nun hat Herr Meinath vorgeschlagen, die Regierung möge ein einheitliches Bahnsystem in Ostafrika schaffen, indem alle künftigen Bahnen an die eine Hauptbahn angegliedert werden. Über diese Frage habe ich mich mit englischen Technikern auf meiner Reise in dem englischen Schutzgebiet unterhalten. Es wurde mir gesagt, daß dies die beste Bahnpolitik ist. Die Verwaltung steht dieser Anregung durchaus sympathisch gegenüber. Ich möchte aber doch Vorzicht walten lassen und mich nicht auf ein System festlegen. Wir kommen vielleicht in die Lage, die Nord- und die Südbahn zu bauen, die sich nicht in das System der Tanganjikabahn hineinbringen lassen. Jenen Rednern, welche die Tanganjikabahn als ein Denkmal der deutschen Technik begrüßten, möchte ich von Herzen den Dank der Kolonialverwaltung aussprechen. Ich habe aber bereits vor zwei Jahren, als ich den Entwurf vorlegte, gesagt, daß Herr von Lindemann und Herr von Neuenberg das Verdienst daran haben, und daß mein Anteil lediglich darin besteht, daß ich nichts unberücksichtigt gelassen habe, damit dieses prächtige Kulturwerk des Verkehrs möglichst schnell zur Vollenbung kam. (Beifall.) Und es ist so schnell zur Vollenbung gekommen, wie noch niemals eine Kolonialbahn. Auch ich halte einen großen Hafen in Dar-es-Salaam für sehr erwünscht und notwendig. Das Gouvernament hat ein Projekt bereits vorgelegt, das später das Haus beschäftigen wird. Herr von Böhlerdorff sprach von der Forstwirtschaft und stellte Kamerun als Ideal dafür hin. Ich stimme mit ihm darin überein, aber die Forstverwaltung muß sich darauf beschränken, die vorhandenen Wälder zu erhalten. Es wird für Europa eine Zeit kommen, wo der Holzvorrat nachläßt. Wenn die Preise auf eine solche Höhe gestiegen sind, daß das Kolonialholz konkurrieren kann, dann wird es Zeit sein, mit der Ausdehnung der Forsten vorzugehen. Die Entwicklung des Handels betreffend ist schon betont worden, daß wir unmöglich bei Vergleichung dessen, was die Kolonien leisten, auf absolute Piffern zurückgehen können, sondern mit Relativen rechnen müssen. Wenn wir das tun, gibt es kein Land auf der ganzen Welt, das in Handelsbeziehungen zum Mutterlande sich so gesteigert hätte wie unsere deutschen Kolonien. Diese Steigerung ist gerade dadurch möglich gewesen, daß wir keine Differenzierungen im Zollwesen gemacht haben. Solche Differenzierung ist wirtschaftlich und politisch unmöglich, weil sie uns mit anderen Nationen, die dort Handel treiben wollen, in Konflikt bringt. Eine Statistik, die auf die Jahre 1910 und 1911 sich erstreckt, ergibt diese Steigerung einwandfrei. Also auch das spricht dafür, daß wir uns mit dem Gedanken, unsere Kolonien zu verkaufen, noch nicht ernstlich beschäftigen.

Schon im vorigen Jahre erklärte ich, daß ich der Eingeborenenkultur durchaus sympathisch gegenüberstehe. Ich habe dafür Maßnahmen getroffen und werde sie weiter treffen. Über gerade in diesem humanitären und wirtschaftlichen Interesse bin ich auch für den Plantagenbau. (Sehr richtig!) Die Eingeborenen würden nicht zu der Methodik kommen, in der wir Meister sind. Der deutsche Plantagenbau muß auch den Eingeborenen die Wege zeigen. Ich habe vor einigen Wochen im Deutschen Landwirtschaftsrat gesagt, die deutsche Landwirtschaft müsse auch für die tropische die Lehrmeisterin sein. Deswegen kann ich die Resolution der Sozialdemokraten, den Plantagenbau zu unterlagen, nicht annehmen. Eher könnte ich mich schon mit dem Vorschlag der bürgerlichen Parteien abfinden, den Plantagenbau nur soweit auszulassen, als die Eingeboreneninteressen dadurch nicht geschädigt werden. Das soll geschehen. Erst vor wenigen Monaten ist in Deutsch-Ostafrika die neue Arbeiter- und Gewerbeordnung herausgegeben worden. Ich zitiere für die Sozialdemokraten aus dem „Vorwärts“, nicht aus den „Sozialistischen Monatsheften“. Denn das erregt immer ihren Unwillen (Heiterkeit), also aus dem unanfechtbaren „Vorwärts“, daß die Bestimmungen über die Umwerbung und Behandlung von Arbeitern im Vergleich mit anderen Kolonien keineswegs inhuman sind, daß die Verordnung formell eine gute ist. (Zuruf bei den Soz.) Die Regierung ist bemüht, daß die Gesetzgebung durchgeführt werden. Daß in einem Lande, zweimal so groß wie Deutschland, die Exekutive gelegentlich hapert, weil zu wenig Beamte da sind, werden Sie als begreiflich zugeben. Aber Sie sehen doch aus den Bestimmungen, welchen Weg die Regierung geht. Die Regierung sucht ihren Stolz darin, den wirtschaftlich Schwachen zu helfen. Die tägliche Arbeitszeit soll nur 10 Stunden betragen, der Anspruch auf freie Mittelfürsorge soll bestehen, Unterkunft soll beschafft, für Krankenfürsorge soll gesorgt, Aborte müssen angelegt werden. Größere Pflanzungen müssen Hospitäler haben usw. Auf allen diesen Wegen will die Verwaltung das Wohl der Eingeborenen fördern. Der Abg. Naumann stellt die Frage, wie die Arbeit sich mit der verschiedenen Lebensauffassung zwischen Europäern und Negern verhält. Das ist des Fubels Kern. Aus dieser verschiedenen Auffassung entstehen die Kontrargenzen die je nach den Temperamenten des Arbeitgebers sich mehr oder minder zuspitzen. Das Arbeitszwang herrscht, muß ich leugnen, so lange es mir bewiesen wird. Ich habe hier nichts zu verurteilen, denn es kommt mir darauf an, daß Sie Vertrauen haben. Es ist nun gesagt worden, daß anscheinend in Dar-es-Salaam etwas wie ein Arbeitszwang sich eingeschlichen hat. Ich werde nachforschen, ob dem so ist, und werde für Abstellung sorgen, wenn es der Fall ist. Ohne irgend welchen Zwang, nennen wir es moralischen Zwang, werden wir den Negern gegenüber nicht auskommen können. (Zusimmung rechts.) Wir haben ja auch bei uns einen Zwang, einen Eingriff in die persönliche Freiheit. Wir haben die allgemeine Dienstpflicht, die Verpflichtung zur Beteiligung an der Feuerwehre usw., woran kein Mensch Anstoß nimmt. Wir wollen aber nicht, daß die schwarzen Arbeiter gezwungen werden, an Eisenbahnen zu arbeiten oder in Plantagen zu gehen.

Was nun die Verhältnisse der Eingeborenen betrifft, so muß man sagen, daß die der Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika günstiger liegen, als in Kamerun. Die Verhältnisse in Kamerun sind in irgend einem Distrikt ein Bevölkerungsnachschub nachgewiesen ist. Für die Entvölkerung oder die geringe Bevölkerung ist eine Reihe von Ursachen maßgebend. Diese Ursache möglichst genau zu ermitteln, wird die Aufgabe des Gouverneurs sein. In einzelnen Bezirken zeigt sich sogar eine Zunahme der Bevölkerung. Trotzdem ist nicht zu leugnen, daß in einzelnen Ostafrika eine größere Entvölkerung sich zeigt. Dafür können aber die Weichen nicht ohne weiteres verantwortung gemacht werden, sondern die Unsitte und Laster der Eingeborenen. In bezug auf die Hausflaberei habe ich von der Denkschrift des Gouverneurs Schnee nicht den Eindruck gehabt wie einige Redner dieses Hauses. An sich steht er auf dem Standpunkt Ihrer Resolution. Der Unterschied betrifft nur das Tempo der Beseitigung der Hausflaberei. Es ist nicht richtig, daß der Gouverneur Schnee die Hausflaberei irgendwie etwa fördern wolle oder sie bereinigen wolle. Er sagt ja selbst in seiner Denkschrift, daß die Verwaltung sich angelegen sein lassen werde, nach Möglichkeit ein schnelleres Tempo in der Beseitigung herbeizuführen, als es bisher der Fall gewesen. Es würde sich im ganzen nur um einen Unterschied von zehn Jahren in der Durchführung der Beseitigung handeln. Dann ist auch ferner zu berücksichtigen, daß die Stellen tatsächlich nicht so sehr schlecht be-

handelt werden. Ich kann Ihnen hier eine kleine Geschichte erzählen, die zeigt, wie harmlos man dort im Lande das Sklavereiverhältnis aufweist. Als der Hauptmann einem Sklaven mitteilte, sein Herr hätte ihm die Freiheit gegeben, da dankte der freigelassene nicht etwa freudig, sondern er sagte, für so schlecht hätte ich meinen Herrn doch nicht gehalten. (Große Heiterkeit.) Die Erfahrungen in Sansibar haben gezeigt, daß als dem Sklaven die Freiheit gegeben wurde, sie heimatlos herumstreifen und die Kriminalität wuchs. Sie samt, als mit den freigelassenen neue Arbeitsverträge geschlossen wurden. Das sollte uns zu denken geben. Der Abg. Wittmann hat am Sonnabend den Jesuitenstaat Paragway als einen sozialdemokratischen Meisterstaat bezeichnet. Daß dieser Staat ein sozialer Staat ist, gebe ich ohne weiteres zu, aber, daß er ein sozialdemokratischer ist, davon kann keine Rede sein. Ich verweise auf die Schrift des Heidelberger Professors Gothein. Danach kann man diesen Staat als ein Konföderation mit theoretisch-patriarchalischer Verfassung bezeichnen, aber doch nicht als sozialdemokratischen Zukunftsstaat. (Heiterkeit.)

Wie dem Vorredner, so ist auch mir persönlich Vater Bauer eine hochsympathische Persönlichkeit gewesen. Er hat sich durch seine Missionstätigkeit weit über Bagamoyo hinaus verdient gemacht. Mit Recht ist er als Kulturpionier ersten Ranges gefeiert worden. Wir sind ihm aufrichtigen Dank schuldig, und es ist mir eine Genugtuung, daß ich ihm noch kurz vor seinem Hinscheiden auf dem Totenbette die Allerhöchste Anerkennung aussprechen konnte. Was die Missionen im allgemeinen betrifft, so schicke ich mich der Anerkennung der Tätigkeit der Missionare als Kulturbringer und väterlichen Berater der Schwärzen an. Einverstanden bin ich durchaus mit dem Grundsatze des ora et labora, den der Abg. Erzbirger aufgestellt hat, nur daß ich etwas mehr Wert auf das labora lege. Für das Sanitätswesen in den Schutzgebieten, für die Veranlagung der Eingeborenen und der Weißen wollen wir mehr tun als bisher. Vollfreiheit besteht bereits in den Schutzgebieten hinsichtlich der Gegenstände, die den unmittelbaren Zwecken des Gottesdienstes, des Unterrichts und der Krankenpflege dienen. Außerdem bestehen in einzelnen Kolonien Zollbefreiungen. Wir werden ferner in eine Untersuchung darüber eintreten, ob diese Zollbefreiungen nicht in eine etwas anwendbarere Form, nämlich in die Form von Unterfertigungen umgewandelt werden können. Es haben sich bei der Zollabfertigung doch außerordentlich große Schwierigkeiten ergeben. Was nun die Erleichterung von Landankäufen der Mission betrifft, so bin ich der Meinung, daß die Gouverneure den Missionen entgegenkommen. Sollte dies nicht der Fall sein, so bin ich bereit die Sache zu prüfen. Der Antrag, daß wir den Elementarunterricht völlig in die Hand der Missionen legen, stehe ich unter gewissen Bedingungen an sich sympathisch gegenüber. Ich habe als Gouverneur von Samoa die Sache so gehandhabt, daß der Elementarunterricht in den Händen der Mission war, und die Regierungsschulen den höheren Unterricht erteilten. Man darf aber nicht bezweifeln, daß in einzelnen Kolonien neben den christlichen Konfessionen der Islam als Nationalreligion anerkannt ist. Die mohammedanischen Eltern schicken ihre Kinder grundsätzlich nicht in Missionsschulen, und man kann doch nicht von den Missionen verlangen, daß sie konfessionslose Schulen gründen. Es bleibt also für die betreffenden Kolonien nur der Mittelweg übrig, nach wie vor die Regierungsschulen beizubehalten. Was die Rechtsfähigkeit der Mission anbelangt, so hat die Verwaltung durch das Schutzgebietgesetz einen Zustand geschaffen, der auch die Missionen befriedigen kann. Die Missionare brauchen ja nicht auf die Ausführungsbestimmungen zu warten, sondern sie können sich in den Fällen, wo ein Bedürfnis dazu vorliegt, an die höhere Stelle wenden. Diese Forderung wird geprüft werden, und der Reichsanwalt wird die notwendigen Schritte tun.

Herr Mumm ist auf die Alkoholfrage und den Branntweinhandel zu sprechen gekommen. Die Kolonialverwaltung sieht nach wie vor auf dem Standpunkt der Alkoholentzückung. Es sind schon erhebliche Fortschritte gemacht worden. In Loango, in Kamerun, konnten wir in dankenswerter Weise mit den Engländern zusammengehen. Wir haben hier durchaus befriedigende Verhältnisse geschaffen. Der Branntweinhandel ist in Kamerun und Loango in einer bestimmten Zone vollständig verboten, sonst ruht auf ihm ein hoher Zoll. Wir werden ihn in Loango noch weiter erhöhen, wenn sich erst die französische Regierung bereit erklärt haben wird, damit in Dahome voranzugehen. Wenn man von der Trunkenheit der Eingeborenen spricht, dann ruht diese meist nicht von dem eingeführten Alkohol her. Es handelt sich hier um von den Eingeborenen selbst hergestellte berauschende Getränke. Aber auch hier haben wir alles getan, um den Kaiser Einhalt zu tun. Die Eingeborenen sind keine direkten Trinker, sie trinken nur bei festlichen Gelegenheiten, aber dann mehr, als es ästhetisch erwünscht ist. (Heiterkeit.) Ich kann auch mit Genugtuung feststellen, daß der Alkoholenß in Afrika auch unter den Weißen in erheblichem Maße begriffen ist. Von verschiedenen Seiten hat man gewünscht, daß für die Ansiedler bezüglich ihrer Ansiedlungen eine größere Rechtsicherheit geschaffen wird. Wir haben uns früher auf den Standpunkt gestellt, daß nach den preussischen Bestimmungen auch der Rechtsweg zugelassen wird, aber die oberen Gerichte haben dies verworfen. Um den Ansiedlern entgegenzukommen, hat die Regierung Kommissionen eingesetzt. Diese Kommissionen arbeiten zur Zufriedenheit. Ich sehe den Anregungen aus dem Hause sympathisch gegenüber, hier neue Methoden zu schaffen. Ob wir ein Oberverwaltungsgericht schaffen, dafür scheint mir die Frage noch nicht sprudeln zu sein. Ich möchte Sie zum Schluß noch bitten, die Debatte über die Eingeborenenbehandlung und die Arbeiterfrage für unsere deutschen Landsleute in den Kolonien doch etwas verständlicher auszuführen zu lassen. Die Überreibungen sind ja schon auf das berechtigte Maß zurückgeführt worden, und wenn auch die recht herbe Kritik an den Missständen, die gelegentlich wohl vorgekommen sein können, den Vorteil haben wird, daß die Schuldigen in den Schutzgebieten sich getroffen fühlen, so werden Sie es doch als berechtigt ansehen, wenn ich betone, daß die Kolonialverwaltung nicht nur für die Eingeborenen, sondern auch für unsere deutschen Landsleute zu sorgen hat. (Lebhafter Beifall und sehr richtig.) Das ist meine Pflicht. Ich will mit ein paar verständlichen Worten schließen. Ich wundere mich, daß gerade in diesem Reichstage die Stimmung gegen die Weißen so erregt ist. Das habe ich nicht erwartet. Aber ich hoffe, daß Sie mir im nächsten Jahre in Ruhe zuhören werden, wenn ich Ihnen eine Liste all des Guten vortragen werde, was Deutschland in den Schutzgebieten getan hat, und was wir unseren deutschen Mitbürgern in den Kolonien zu verdanken haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Henke (Soz.): Der Staatssekretär hat SI auf die Bogen zu gießen versucht. Wir lehnen die Kolonialpolitik, wie sie die Regierung trieb, ab, bemühen uns aber dennoch für die Kolonien und die Eingeborenen das Beste zu schaffen. Wenn von einer Siedlungsfähigkeit der Kolonien gesprochen wird, so muß immer wieder betont werden, daß keine kleinen Leute zugelassen werden, sondern nur Unternehmer und Kleinkapitalisten. Die Fortschritte auch in Ostafrika sind gering. Darßalam nimmt immer noch keinen Aufschwung. Die Versorgung mit Urzuten ist in den Kolonien völlig unzureichend. In der Auffälligkeit Afrikas liegt eine Veranlagung der Eingeborenenkulturen, die von uns gefördert werden müssen. Immer wieder, wie auch bei den Trägerkarawanen, tritt bei allen Maßnahmen in der Kolonialverwaltung das Interesse des Kapitals zutage. Besonders ist dies der Fall beim Ausbau des Eisenbahnnetzes. Die Förderung des unangefochtenen und einwandfreien „Vorwärts“ über die Unverbeordnungs hätte der Staatssekretär vollständig zitieren müssen. Wir behaupten nämlich, daß auch diese Verordnung, wie so viele andere, nur auf dem Papier steht. Tatsächlich bedeuten die Arbeitsverträge einen Arbeitszwang und Menschenhandel. Auch die Missionen stehen unter kapitalistischem Einfluß. Eine völlige Aufhebung der Plantagenwirtschaft ist dringend zu fordern.

Am 6½ Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag, 2 Uhr pünktlich vertagt. (Vorher kurze Anfragen.)

Landtag.

Abgeordnetenhaus.
§§ Berlin, 9. März.

Im Abgeordnetenhaus besprach heute beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung der Konservative Dr. Noeßke die Anlegung deutscher Kapitalien in ausländischen Unternehmungen. Er meinte, diese Anlegung schädige die Stärke der deutschen Staatsanleihen, treibe den Zinsfuß in

die Höhe und sei für Mittelstand und innere Kolonisation nachteilig. Handelsminister Dr. Sydow setzte auseinander, daß die Beteiligung an ausländischen Unternehmungen keineswegs immer zu verwerfen sei, namentlich dann nicht, wenn politische und wirtschaftliche Vorteile davon zu erwarten sind. Eine staatliche Beaufsichtigung der Zulassung von Papieren an den Börsen lehnte der Minister ab. Der fortschrittliche Abgeordnete Bankdirektor M o m m s e n trat dem Abgeordneten Dr. Noeßke entgegen, dessen Zahlenmaterial er als unzuverlässig hinstellte. Er wies ferner darauf hin, daß der Kurs unserer Staatspapiere augenblicklich sehr günstig sei, und er hob auch verschiedene Verdienste der Großbanken hervor. Jedenfalls fehlte dem preussischen Minister jede gesetzliche Handhabe zu dem von Dr. Noeßke gewünschten Einschreiten. Ähnlich äußerte sich der Nationalliberale L u c a s. Dann wurden in der Einzelberatung des Etats die verschiedenen, dem Handels- und Gewerbeministerium unterstehenden Lehranstalten erörtert, u. a. handelte es sich bei dieser Debatte um die Einführung des Russischen in den Lehrplan der kaufmännischen Schulen und um Gewährung weiterer Mittel für die Fortbildungsschulen. Endlich brachte zum Schluß noch der konservative Abgeordnete Dr. W i n d l e r den Wunsch zum Ausdruck, daß die Regierung bezüglich der aus anderen Bundesstaaten kommenden Wasserläufe mit den betreffenden Regierungen über die Reinhaltung derselben sich in Verbindung setzen möchte.

Morgen wird die Etatsberatung fortgesetzt. Nach dem Handelsetat soll der Vergetat an die Reihe kommen.

45. Sitzung.

* Berlin, 9. März. Am Ministertisch: Dr. Sydow. Präsident Graf von S c h w e r i n - L ö w i t z eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird beim Titel Staatskommissar bei der Berliner Börse fortgesetzt.

Abg. Dr. Noeßke (kons.) begründet seinen Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift über 1) die Tätigkeit des königlichen Börsenkommissars, 2) die Entwicklung des Börsenhandels und der Emission an den preussischen Börsen, 3) die Emission ausländischer Werte an den preussischen Börsen und die Anlegung deutscher Kapitalien im Ausland. Noeßke führt aus: Der hohe Zinsfuß, über den die ganze Geschäftswelt klagt, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß sich deutsches Kapital in viel zu hohem Maße an ausländischen Unternehmungen beteiligt hat. Damit hängt auch der Rückgang des Kurzes unserer Staatsanleihen zusammen. Der französische Finanzminister hat angeordnet, daß französisches Geld nicht nach dem Ausland gehen soll, solange der heimische Markt noch unruhig ist. In dieser Weise sollte auch bei uns verfahren werden. Freilich gehen wir nicht so weit, zu verlangen, daß wir ganz auf ausländische Werte verzichten sollen. Wir bekreiten aber die Auffassung, daß wir ausländische Papiere für unsere finanzielle Kriegsbereitschaft brauchen. Wir müssen bestrebt sein, den inländischen Markt flüssig zu erhalten und sollten ausländische Bedürfnisse weniger berücksichtigen. Denn es ist kein Zweifel, daß durch die Zulassung ausländischer Werte an preussischen Börsen der Kurs unserer Anleihen gedrückt und der Diskontsatz in die Höhe getrieben wird. Frankreich kann sich den Luxus ausländischer Anleihen eher leisten als wir, weil ihr Nationalvermögen ein größeres ist und weil die Kapitalien dort liquider sind als bei uns, wo das Geld zumeist in Hypotheken und anderen Werten festgelegt ist. Der hohe Zinsfuß ist u. a. auch ein Hindernis für den Ausbau der inneren Kolonisation. Der Ausbau der staatlichen Banken wird dazu beitragen, den Kursstand der Staatspapiere zu halten. Auch die Leiter der großen Banken sollten Sorge dafür tragen, daß durch ihre Institute die Interessen des Staates gefördert werden. Wir sollten mit allen Kräften dahin wirken, daß das deutsche Kapital dem heimischen Markt möglichst erhalten bleibt. Ich schlage vor, den Antrag der Budgetkommission zu übernehmen. (Beifall rechts.)

Handelsminister Dr. Sydow: Der Vorredner hat eine Reihe wichtiger, weittragender wirtschaftlicher Fragen berührt, von denen ich jetzt nur die Frage der Zulassung und Genehmigung ausländischer Anleihen herausgreifen will. Während der letzten Jahre hat sich eine steigende Richtung des Zinsfußes in allen Ländern, nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und anderweitig bemerkbar gemacht. Diese steigende Bewegung hat Deutschland in besonderem Maße getroffen, was in erster Linie demnächst in Zusammenhang steht, daß in Deutschland vor allem vermöge der starken Entwicklung seiner Industrie erhebliche Kapitalien festgelegt werden mußten. Dazu kamen die Bedürfnisse des Reiches, der Bundesstaaten und nicht in letzter Linie die der Kommunen. Es stehen daneben Bedürfnisse der Landwirtschaft. Kurz fast alle Betriebe sind dabei in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Vorredner hat vollständig recht, daß es sich hier nicht um eine wirtschaftliche Einzelfrage, sondern um eine Wirtschaftsfrage des ganzen nationalen Lebens handelt. Es ist von vornherein zuzugabon, daß besonders mit Rücksicht auf die steigende Tendenz des Zinsfußes auf dem Weltmarkt ein hervorragendes Interesse dafür vorhanden ist, daß das Kapitalangebot im Inlande nicht zu knapp bleibt, weil selbstverständlich eine Verminderung des Kapitalangebots noch weiter steigend auf die Zinshöhe einwirkt. Der Vorredner hat beantragt, daß wir in Deutschland mit unseren Geldanlagen uns bis zu einem gewissen Grade auf das Inland beschränken sollen; er hat gegen die Zulassung gleichzeitig protestiert, als sei er ein Gegner aller Beteiligung unseres Kapitals an ausländischen Werten. Es liegt auf der Hand, daß Deutschland, das auf einen starken Impuls von Rohstoffen angewiesen ist, andererseits Fortbewegungen im Ausland für die Bezahlung dieser Werte haben muß. Es liegt auf der Hand, daß unsere Industrie darauf angewiesen ist, auch im Ausland zu verdienen, und dadurch wird ja auch die Arbeitslosigkeit für unsere Arbeiter erhöht. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, welches Interesse Handel und Schifffahrt an einem niedrigen Zinsfuß haben. Das alles weist uns darauf hin, auch bei der Anlegung von Kapitalien im Ausland nicht zu verfahren, wie stark Deutschland in die Weltwirtschaft und in die Weltwirtschaft verflochten ist. Wir brauchen einen Weltmarkt an ausländischen Werten, um durch Hinzuvergabe unseres Geldes Käufer für die Industrie zu bekommen. Es kommen auch noch politische Umstände dabei in Frage. Ich erinnere dabei an die Chinaanleihe. Allerdings hat sich der Vorredner dagegen geäußert, daß der Besitz an ausländischen Werten für die wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen von so großer Bedeutung sei. Ich lasse dahingestellt, welchen Wert in einem Kriegsfall diese Werte haben. Wir können nicht wissen, wie weit solche Werte bei einem europäischen Grande oder gar bei einem Weltgrande flüssig gemacht werden können. Dagegen kann der Besitz an Auslandsanleihen von recht erheblicher Bedeutung sein für den Zinsfuß. Wir haben ein Beispiel dafür in den Erfahrungen, die wir während der Krise im Jahre 1912 gemacht haben. Damals waren amerikanische Werte in erheblichem Umfange in deutschem Besitz. Der Wechselkurs von Berlin auf London war sehr in die Höhe gedrückt worden. Damals gelang es, indem ein erheblicher Bestand amerikanischer Wertpapiere in London veräußert werden konnte, den Wechselkurs wieder herunterzubringen. Das ist ein Beweis dafür, welchen hohen wirtschaftlichen Nutzen der Besitz von ausländischen Werten haben kann. Nur steht auf der anderen Seite die Aufgabe, daß wir den Inlandsmarkt flüssig zu erhalten bestrebt sein müssen. Jedenfalls aber dürfen wir die Auslandsanleihen nicht vernachlässigen, insbesondere soweit nicht politische oder wirtschaftliche Gründe ihre Aufgabe verhindern.

Als im Jahre 1911 eine gewisse Gefahr bestand, daß trotz des steigenden Zinsfußes unsere Kapitalien im Ausland durch Anleihen festgelegt würden, an denen, wie ich glaube, ein allgemeines wirtschaftliches Interesse nicht bestand, habe ich, wie Sie wissen, dagegen Einspruch erhoben — das ist ja bekannt — und veranlaßt, daß die beteiligten Banken von der Festlegung dieser Anleihen Abstand nahmen, da sie wußten, daß ihre Zulassung bei der Börse nicht erfolgen werde. Ich habe das Recht dazu daraus abgeleitet, daß die letzte Entscheidung darüber, ob eine Gefährdung erheblicherer allgemeiner Interessen der Zulassung entgegenstünde,

nicht bei der Zulassungsstelle, sondern nur bei der staatlichen Aufsichtsbehörde stehen müsse. Darin hat man mir auch recht gegeben. Das hat nun der Vorteil gehabt, daß erstens einmal einige Anleihen dem deutschen Publikum vom Hause gehalten worden sind, von denen sich herausgestellt hat, daß sie nicht die gewünschten Zinserträge lieferten, vor allem aber den Vorteil, daß seitdem der größte Teil der Banken auf den Inlandsbedarf mehr Rücksicht nimmt und daß wir uns darüber vorher verständigt haben. (Beifall rechts.) Wenn auch die Zulassung der ausländischen Papiere einen gewissen Einfluß auf die Höhe unseres Zinsfußes und auf unsere inländischen Papiere ausübt, so darf man doch diese Einwirkung nicht überschätzen. Wenn sich im vorigen Jahre das Publikum von unseren Anleihen so zurückhielt, so lag das doch noch an anderen Faktoren, als an dem Angebot ausländischer Anleihen. Das Publikum stand damals unter der allgemeinen unbehaglichen Stimmung, die die Balkanwirren herbeigeführt hatten, und das Publikum zog es vor, sein Geld in Depositen anzulegen, wo der Zinsfuß ebenso hoch war, ohne daß das Publikum das Kursrisiko zu tragen hatte. Der Vorredner hat bemängelt, daß ich zu spät eingegriffen habe. Ich kann das nicht zugeben. Es handelt sich bei den ausländischen Emissionen in der Hauptsache um Staatsanleihen, die eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit waren. Die Zulassung der 20 Millionen Sao Paulo war unbedenklich, denn die Kasse der Wägen war damals als mißlungen zu betrachten. Weiter zu gehen, als ich bisher getan habe, und darauf hinzuwirken, auf dem Wege der Gesetzgebung die Sache zu regeln, kann ich nicht in Aussicht stellen. (Zustimmung links.) Denn es ist unmöglich, daß der Staat gewissermaßen über die Qualität der zuzulassenden Papiere, die Verantwortung übernimmt. Der Staat kann unmöglich die Bonität der Papiere prüfen. Die Zulassungsstelle ist dazu da, dafür zu sorgen, daß die Prospekt klar und verständlich sind. (Zustimmung links.) Auch das muß ich von meinem Standpunkte aus ablehnen, wenn verlangt wird, daß über die Zulassung ausländischer Werte Organe des Reiches entscheidende Bestimmungen erlassen. Das ist Sache der Organe der Bundesstaaten. Diese sind zweifellos in der Lage, das zu tun. Deren Aufgabe ist es, den inneren Bedarf in erster Linie im Auge zu behalten; ausländische Papiere sollen nicht übermäßig und nur soweit zugelassen werden, als es die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands zulassen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. W o m m s e n (Wpt.): Die Börsengesetzgebung ist Sache des Reiches. Das Material, das die Herren Noeßke und Sydow wünschen, liegt uns schon in den statistischen Berichten des Reiches vor; darin sind alle Emissionsziffern enthalten. Schuld an den Unbeständen ist das von den Agariern gemachte Börsengetöse. Wir haben damals darauf hingewiesen, daß die Folge davon die Abwanderung deutschen Kapitals nach dem Ausland sein würde. Die Denkschrift, die die Antragsteller wünschen, würde wenig nützen, da sie sich nur auf Breiten beziehen würde. Man sollte unsere Großbanken nicht angreifen, sondern ihnen danken, daß wir durch ihr vorzügliches Vorgehen die letzte Krise ohne schwere Schäden überstanden haben. Staat und Kommunen haben immer das Geld bekommen, das sie nötig hatten. Die letzte Emission von Schatzanweisungen hat bewiesen, daß das Publikum in hohem Maße sich auch an inländischen Anleihen beteiligt. Den Abg. Noeßke über unsere finanzielle Kriegsbereitschaft zu belehren, kann nicht meines Amtes sein. Das viele Hineinreden und Hineingeregeln in unsere wirtschaftliche Entwicklung kann uns wirtschaftlich nicht vorwärts, sondern nur rückwärts bringen. (Beifall links.)

Abg. Lucas (natlib.): Die Verhältnisse liegen im Ausland nicht besser als bei uns. Der Hinweis auf Frankreich paßt nicht für unsere Verhältnisse. Der Minister kann die Verantwortung für die bei der Börse zugelassenen Papiere nicht übernehmen. Die Debatte wird geschlossen.

Der Antrag Noeßke wird der Budgetkommission überwiesen.

Bei den Ausgaben für die Schifffahrt- und Hafenpolizei bringt Abg. Dr. Viehnecht (Soz.) einige Klagen der Binnenfahrer mit Bezug auf das Vorschleusenrecht und die Schädigung der Schiffer vor.

Gesamtvor von Meyern: Mir sind derartige Fälle nicht bekannt. Wenn mir genaue Angaben gemacht werden, können wir für Abhilfe sorgen, wenn dies notwendig ist.

Abg. Dr. Viehnecht (Soz.): Ich habe schon früher einmal hierauf verwiesen und einige Fälle vorgebracht. Ein Fall hat sich z. B. am 20. November in den Breslauer Schleusen abgepielt. Drei Rähne hatten Vorschleusenrecht. Das Vorschleusenrecht wurde dem ersten Schiffer verweigert mit Bezug auf eine Verfügung des Regierungspräsidenten. Trotzdem sind die Rähne kurze Zeit darauf unter Anwendung des Vorschleusenrechts durchgeschleppt worden, und sie haben dadurch zwei Tage Vorprung gehabt, den sie nicht gehabt hätten, wenn sie in der Reihe abgefertigt worden wären. Die „Schifferzeitung“ hat sich bereits mit diesen Dingen beschäftigt. Das Kapitel „Handels- und Gewerbeverwaltung“ wird bewilligt.

In der Besprechung des gewerblichen Unterrichtswesens, der wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecke, wird auf Antrag des Berichterstatters Abg. D e s e r (Wpt.) mit der Diskussion über die Navigationschulen die Diskussion über die Fortbildungsschulen verbunden.

Berichterstatter Abg. Deser (Wpt.) teilt mit, daß die Vermutung, die laut geworden war, daß ein Erlaß des Ministers eine Gebührensatzung der Bezirke der Handelslehrer bezweckt, auf einem Irrtum beruhe.

Abg. Rieder (frons.) tritt für die Einführung des russischen Sprachunterrichts in den kaufmännischen Fachschulen in den östlichen Landesteilen ein. Im Reichstage ist die Errichtung einer Auslandschule, die insbesondere für die Ausbildung von Konsulatsbeamten von Bedeutung sein würde, gefordert worden. Diese Anregung kann ich nur begrüßen. Wir begrüßen es auch, daß die Handelshochschule in Berlin eine gute Entwicklung genommen hat, und daß in großem Umfang fremdsprachlicher Unterricht dort getrieben wird.

Ministerialdirektor D ü n h o f f: Die Zulassung der Mittelschüler zum Besuche der Handelshochschule wird erwogen werden. Ich kann ferner mitteilen, daß eine Fachabteilung für Fortbildungsschulwesen gebildet werden wird, in der auch u. a. die Frage geprüft werden soll, ob der russische Unterricht in den Lehrplänen der Handelsschulen aufgenommen wird. Mit der Frage, ob die Handelsschulen als Ersatz der Fortbildungsschulen anerkannt werden sollen, hat sich die Handelsverwaltung seit langer Zeit beschäftigt. Vor Jahresfrist ist ein Entwurf über die Errichtung von Handelsschulen ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf hat aber viele Beschränkungen erfahren. Wir haben daraufhin neue Berichte eingeholt und das Ergebnis wird in den Entwurf hineingearbeitet werden.

Abg. Münsterberg (Wpt.): Der Etat bringt wesentliche Verbesserungen auf dem Gebiet des Fortbildungs- und Fachschulwesens. Mit der Errichtung der Meisterkurse ist außerordentlich Gutes geschaffen worden. Für den Schüler der Handelschule sollte kein Zwang zum Besuche einer Fortbildungsschule bestehen. Noeßke tritt ferner für die Errichtung von Auslandschulen in Anbetrachtung an die Universtitäten und an die Handelshochschulen ein. Abg. Baumeister (natlib.) wünscht eine Entwicklung der Handelsschulen in der Richtung der praktischen Wervertbarkeit der auf ihnen erworbenen Kenntnisse und die Errichtung eines besonderen Beirats, der das ganze Schulwesen gründlich studiert.

Handelsminister Dr. Sydow: An der Besorgung der Handelsschullehrer ist der Staat nur indirekt interessiert, hauptsächlich nur insoweit, als er Zuschüsse zu den Ausgaben dieser Schulen leistet. Es besteht die Bestimmung, daß für die Berechnung der Ausgaben die staatlichen Gehaltsätze maßgebend sind. Im übrigen ist aber keine Gemeinde daran verhindert, dem genannten Lehrer höhere Gehälter zu bewilligen. Also ein Bremserlat nach dieser Richtung liegt nicht vor. Wohl aber haben wir darauf, daß nicht die Gemeinden einen Teil der Lehrer höher besolden und den anderen nicht. Mir liegt eine Petition der gewerblichen Fortbildungsschullehrer vor, in der sie sich beklagen, daß sie gegenüber den Diplomhandelslehrern zurückgesetzt würden. Das haben sie recht daran, denn das Ziel bei der gewerblichen Fortbildungsschule ist im großen und ganzen das gleiche wie in der Handelsschule. Nur die Methode ist eine andere. Aus diesem Grunde muß ich daran festhalten, daß ein Unterschied zwischen den Diplom-Handelslehrern und den gewerblichen Fortbildungsschullehrern in der Besoldung nicht gemacht wird, wenn auch im übrigen die Gemeinden freie Hand haben, über den staatlichen Besoldungsmaßstab hinauszugehen. (Beifall.) (Fortsetzung im vierten Bogen.)

Abg. Wieneweg (konf.): In der Gewerbeordnung von 1869 ist vorangeordnet, daß junge Leute bis zu 18 Jahren zum Besuche der Fortbildungsschulen herangezogen werden...

Abg. Rosenow (Wpt.): Unsere Fortbildungsschulen haben vorzügliche Leistungen aufzuweisen. Die Lehrlinge bringen daraus vieles nach Hause, was sie bei ihren Meistern in die Praxis umsetzen können.

Abg. Leinert (Soz.): Der Abg. Wieneweg besitzt auch nicht das geringste Verständnis für die Notwendigkeit der Bildung eines Lehrlings. Er scheint die rücksichtslose Ausbeutung der Lehrlinge zu wollen.

Bei den Ausgaben für die Maschinenbauerschule bemerkt Abg. Dr. Wendlandt (natlib.): Die Fortbildungsschulen können sich nur dann entwickeln, wenn es gelingt, sie finanziell genügend auszustatten.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwis teilt auf mehrfache Wünsche auf Veranlassung mit, daß die Staatsberatung gegenüber den getroffenen Dispositionen bereits um einen Tag im Rückstande sei...

Das Haus ist hierauf damit einverstanden, noch eine Stunde länger zu tagen.

Bei den Ausgaben für die Zuschüsse zur Unterhaltung von Fachschulen bespricht

Abg. Thurn (Wpt.) die Wünsche der Fachschule für Textilindustrie in Sorau.

Bei den Ausgaben für Beihilfen für wasserwirtschaftliche Anlagen erklärt

Abg. Windler (konf.): Es ist erforderlich, daß auch andere Staaten für die Reinhaltung ihrer Gewässer sorgen. Durch die Abwässer der Stadt Leipzig ist das Böhmen unterhalb fast zur Unmöglichkeit geworden.

Geheimrat von Meyern: Es ist dem zuständigen Regierungspräsidenten nicht gelungen, durch Verhandlungen mit den sächsischen Behörden Abhilfe zu schaffen.

Abg. Dr. König (Ztr.): eine Erhöhung dieser Mittel behufs Errichtung von Stellen bei den Handwerkskammern, die das Submissionswesen reformieren und die Handwerker zur gemeinschaftlichen Übernahme von Arbeiten befähigen sollen.

Nach 6 Uhr verläßt das Haus die weitere Beratung des Handelssetzels auf Dienstag, 11 Uhr. (Außerdem Vergetat.)

Letzte Nachrichten.

Eintritt in die Marine.

pi. Berlin, 9. März. Durch einen Erlass des Kultusministeriums ist für die preussischen höheren Lehranstalten, die Herbstprüfung haben, gestattet worden, daß die Oberprimaner, die in die Marine einzutreten beabsichtigen, schon im Frühjahrstermin zur Reifeprüfung zugelassen werden...

Zur Lage auf dem Balkan.

Der österreichisch-montenegrinische Zwischenfall. w. Cetinje, 9. März. Nach den neuesten Meldungen sind bei dem Grenzzwischenfall ein Montenegriner getötet, fünf verwundet worden, darunter drei schwer. Ein Schwerverwundeter ist gestorben.

begab sich auf österreichisches Gebiet zurück und ließ Sjenofos angreifen.

Wien, 9. März. Zum österreichisch-montenegrinischen Zwischenfall meldet die „Neue Fr. Presse“: Die montenegrinische Abteilung schloß auf unseren Grenzposten, worauf der österreichische Grenzposten das Feuer erwiderte.

w. Sarajewo, 9. März. Anlässlich des Zwischenfalles von Metalka hat der montenegrinische Bezirkshauptmann an den bosnischen Bezirksvorsteher in Jajnica ein Schreiben gerichtet, in dem er sein Bedauern über den Vorfall ausdrückt und einen Vorschlag zur Beilegung desselben macht.

Sonstige Meldungen.

w. Konstantinopel, 9. März. Der Friedensvertrag zwischen der Türkei und Serbien ist heute unterzeichnet worden.

w. Durazzo, 9. März. Heute empfangen der Fürst und die Fürstin von Albanien zahlreiche Deputationen aus dem Inneren des Landes und Abordnungen ausländischer albanischer Kolonien.

w. Sofia, 9. März. (Agence Bulgare.) über die Ergebnisse der Wahlen in Bezirken der Städte liegen ziemlich genaue Berichte vor. Die Regierung erlangte in diesen Wahlbezirken eine große Mehrheit.

Aus Frankreich.

w. Paris, 9. März. Das von mehreren oppositionellen Blättern bereitete Gerücht, daß General Joffre zwar seine Stellung als Vizepräsident des Oberkriegsrats beibehalten, jedoch von der Leitung des Großen Generalstabes aberufen und durch den bei der radikalen Partei beliebten General Sarrail ersetzt werden solle, wird in einer anscheinend offiziellen Note als unbegründet bezeichnet.

w. Paris, 9. März. In Boulogne-sur-Seine drang eine Bande von 15 Zuhältern in ein Kloster, in dem sich eine Besserungsanstalt befindet. Die Zuhälter zertrümmerten die Fenster und Glassüren durch Revolvergeschüsse, bedrohten die Nonnen und entführten schließlich mehrere in der Obhut des Klosters befindliche Mädchen.

Die Wahlen in Spanien.

w. Madrid, 9. März. Die Ministeriellen haben in fast allen Wahlbezirken gesiegt. In Madrid sollen fünf Republikaner und drei Monarchisten gewählt worden sein.

Im Verlaufe der Zwischenfälle in Torrox, Castellon und Valencia wurden zwei Gendarmen und drei Wähler getötet und etwa 30 Personen verwundet.

w. Madrid, 9. März. Im Ministerium des Innern sind nicht einmal die endgültigen Wahlergebnisse in Madrid bekannt. Die Unruhen waren besonders schwer in Benagalban in der Provinz Malaga, wo ein Gendarm vermißt wird, und in Bilbao, wo der Polizeichef verwundet wurde.

Parlamentarisches aus dem Ausland.

w. London, 9. März. Unterhaus. Der Unionist Neumann fragte ob 1) es zur Kenntnis des Staatssekretärs Grey gebracht sei, daß alle zivilisierten Länder mit dem in Mexiko herrschenden Zustand der Anarchie unzufrieden seien, und ob 2) Grey auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika einwirken wolle um sie zu veranlassen die mexicanische Bundesregierung anzuerkennen...

w. Kapstadt, 9. März. Im Abgeordnetenhaus beantragte Minister Smuts die dritte Lesung der Indemnitätsbill und betonte dabei, daß die Verbannung der deportierten Arbeiterführer nicht notwendigerweise dauernd sei, da das Einwanderungs-gesetz es ermöglichte, den Deportierten eine zeitlich beschränkte Erlaubnis zur Rückkehr zu geben...

w. Tokio, 9. März. Die Budgetkommission des Oberhauses hat mit 48 gegen 7 Stimmen beschlossen, beim Marinetat außer der vom Abgeordnetenhaus bereits vorgenommenen Verabfolgung um 30 Millionen Yen dem Oberhause eine weitere Verabfolgung um 40 Millionen zu empfehlen.

Amerika.

w. Buenos Aires, 9. März. Über die zu Ehren der Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe in Argentinien veranstalteten Festlichkeiten wird noch bekannt: Am 7. März nahmen die Mannschaften abends an einem vom deutschen Kriegerverein veranstalteten Gartenfeste teil.

w. Veracruz, 9. März. Wie drahtlos aus Tampico gemeldet wird, haben die Rebellen Altamira, der sich nach Tampico zurückzog, geschlagen. Der britische Kreuzer „Hermione“, der deutsche Kreuzer „Dresden“, die Schlachtschiffe der Vereinigten Staaten „Connecticut“ und „Minnesota“ sowie das amerikanische Lazarett-schiff „Solace“ sind eiligst nach Tampico abgegangen.

Spur zu hinterlassen. Das Opfer hat zwei Schußwunden im Kopf und eine im Nacken sowie Spuren, die darauf hinweisen, daß Bergaras gefoltert wurde.

w. Washington, 9. März. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten eine längere Besprechung über die gewalt-same Zurückschaffung der Leiche Bergaras aus Mexiko nach Texas.

w. Washington, 9. März. Staatssekretär Bryan hat den Konsulagenten der Vereinigten Staaten in Chihuahua beauf-tragt, sich bei General Carranza zum Gunsten von Luis Terrazas zu verwenden, und darauf hinzuwirken, daß er sich die Sympathien der Vereinigten Staaten durch die angebotene Hinrichtung ent-fremden werde.

w. London, 9. März. Die Zeitungen melden aus Washington, daß der britische Botschafter die Vermittlung des Staatsdepartements im Interesse zweier Engländer mit Namen S y m a n und H o h in Anspruch genommen habe, deren Eigen-tum von den Konstitutionalisten in Nordmexiko vernichtet wird, und deren Leben in Gefahr ist.

Verchiedene Nachrichten.

w. Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht folgende halbamtliche Notiz: Die unter dem Namen Agence Internationale Roma sowie unter der Flagge Maison St. Pierre fegende römische geistliche Presseagentur, die unter dem Deckmantel besonderer Frömmigkeit fortwährend Separatist über deutsche Verhältnisse verbreitet hat, sucht sich den Anschein zu geben, sich hoher Gönner-schaft in den Kreisen der Kurie zu erfreuen.

w. Paris, 9. März. General Liauteux ist nach Spanien abgereist.

w. Rom, 9. März. Heute früh begann der 24stündige Generalkonferenz als Protest gegen die Schließung einiger Krankenhäuser in Rom. Die Straßenbahnwagen verkehren nicht, die Läden im Zentrum der Stadt sind geschlossen.

w. Teheran, 9. März. Der Regent und die Regierung haben der Witwe des Majors Dschon je 20 000 Mk. überwiesen, außerdem leitete ein Komitee eine Sammlung ein, um der Witwe ein Haus anzubieten.

w. Abis Abeba, 9. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In der Provinz Tigre sind erneut die alten Fehden um die Vorherrschaft zwischen den Häuptern in der Provinz Tigre ausgebrochen. Die Fürstinnen waren nach Abis Abeba berufen worden, um der Krönung Litsch Zeassus beizuwohnen und sich wegen der schweren Anschuldigungen zu verantworten, welche einer gegen den anderen gerichtet hatte.

w. Uweker, Unfälle und Verbrechen. w. Blauen i. B., 9. März. Der „Bogtändische Anzeiger“ meldet: Heute morgen 7 Uhr 10 Minuten wurde ein schwacher, aber deutlich wahrnehmbarer Erdstoß in Untersachsenberg verspürt.

w. Duisburg, 9. März. Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden um 1,11 Meter gesunken, seit Sonnabend über zwei Meter. Der Innenhafen wurde heute früh durch die Schleusen abgesperrt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

w. Mannheim, 9. März. Der Wasserstand des Rheines und des Neckars ist in letzter Nacht wiederum bedeutend gestiegen, der Rhein von 5,57 auf 6,18 m, der Neckar von 6,05 auf 6,59 m. Weite Rheingebiete und die Neckarvorlandgebiete sind überschwemmt.

w. Frankfurt a. M., 9. März. Der Main steigt noch, jedoch wird vom Oberlauf bei Rißberg bereits ein Fallen um 55 cm gemeldet.

w. Hagen, 9. März. Der Fabrikant Asbed wurde mit zwei seiner Meister und zwei seiner Arbeiter in Untersuchungshaft genommen. Die Verhafteten sollen bei der Ablieferung von Eisenbahnbedarfsartikeln gegenüber den staatlichen Abnahme-beamten gemeinsam in der Weise Unregelmäßigkeiten begangen haben, daß die verworkfene Fertigung mit falschen Plomben versehen worden ist.

w. Wöblingen, 9. März. In Döffingen wurde der Bürger Braun von seinem Stiefsohn, einem Schmied, im Verlauf eines Streites erstochen. Der Täter befindet sich in Haft. Er soll in selbstmörderischer Absicht sich am Hals schwer verletzt haben.

w. Wien, 9. März. Heute nachmittags ist auf dem Flugfelde Asperrn der Oberleutnant Elsner mit einem Unteroffiziersflug-schüler abgestürzt. Beide sind tot.

w. Lemberg, 9. März. Im Höcherratsprozeß wollte der Angeklagte Bendasint bei Abgabe seiner Personalien russisch sprechen. Der Vorsitzende forderte den Angeklagten auf, in der landesüblichen Sprache auszusagen, da die Anklage in fremder Sprache als Verweigerung der Aussage angesehen wurde.

w. Saint Louis, 9. März. Das Gebäude des Missouri Athletic Clubs ist heute früh niedergebrannt. Etwa 100 Bewohner werden vermißt. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind. Sieben Leichen sind bisher gefunden worden.

Bei dem Feuer, welches das Gebäude des Missouri Athletic Clubs zerstörte, sind außer den sieben Personen, die tot aufgefunden wurden, etwa 50 verletzt worden, während eine große Anzahl noch vermißt wird. Das Clubregister wies die Namen von hundert Mitgliedern auf. Man glaubt, daß zurzeit noch etwa 100 andere Personen sich in dem Gebäude befanden. Das Feuer brach früh am Morgen aus. Als die Feuerwehr eintraf, sprangen bereits Männer und Frauen aus allen oberen Stockwerken auf die Straße hinab, etwa 20 Personen retteten sich auf das Dach eines niedrigeren Nachbargebäudes.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Sehnsucht nach dem Gefängnis.] Im Januar d. Js. wurde der Bierverfabrer Muschik aus Breslau wegen Erregung ruhe-störender Lärms vom Schöffengericht zu drei Mark Geldstrafe oder einem Tage Haft verurteilt. Nachdem er seine Ver-schaffung wieder einmal in Schnaps angelegt hatte, meldete

er sich eines Tages an der Pforte der Plettschauer Gefangenanstalt zur Strafbüchse. Er besand sich jedoch damals in einem so schwer angetrunkenen Zustande, daß seine Aufnahme nicht erfolgen konnte. Darüber war Mischak höchst empört. Der Abweisung setzte er heftigen Widerstand entgegen; er ständlizierte und beleidigte die anwesenden Gefängnisbeamten, und als ein Scharmann hinzugerufen wurde, beleidigte er auch diesen und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Er konnte erst fortgeschafft werden, als man ihn gebunden und auf einen Starren geladen hatte. Wegen aller dieser Straftaten hatte sich Mischak am 6. März wieder vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wurde zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis und zu einer Woche Haft verurteilt.

at. [Breslauer „Wache“.] Am 17. Januar d. J. um 4 1/2 Uhr nachmittags marschierte eine kombinierte Kompagnie vom ersten Bataillon des 11. Grenadier-Regiments unter Führung des Hauptmanns von Zibewitz nach einer großen Garnisonübung von der Burgstraße her durch die Oberstraße über den Ring nach der Kaiserin am Stadtgraben. Auf der Oberstraße hatten sich zahlreiche Zivilpersonen versammelt, die nebenbei lachen und ihre Klößen machten über die heimkehrende Truppe. Kurz vor der Einmündung auf den Ring bemerkte ein Feldwebel, daß der Anführer Ludwig sich besonders eifrig an der Verhöhnung der Soldaten beteiligte und fortgesetzt Redensarten in die Marschreihen hineinrief, wie: „Ihr denkt wohl, ihr seid hier in Babern, wir werden Euch das schon anstreichen!“ Das Straßenpublikum amüsierte sich teilweise über das unerschämte Gebahren des offenbar angetrunkenen Anführers, und weil die Belästigungen nicht aufhörten, benachrichtigte der Feldwebel am Ringe den Hauptmann und dieser veranlaßte die Festnahme des Ludwig. Er wurde zum Zwecke der Feststellung seiner Person nach der Polizeiwache gebracht, wobei er erheblichen Widerstand leistete. Nachdem aber dort die nötigen Formalitäten erfüllt waren, weigerte sich der Anführer, das Polizeibüro zu verlassen; dreimal hatte man ihn gewaltsam auf die Straße befördert, und immer wieder war er zurückgekommen und hatte nach der Ursache seiner Festnahme gefragt. Schließlich war man gezwungen, Ludwig nach dem Polizeigefängnis zu schaffen und ihn dort zu vernehmen. — Wegen dieses Vorfalls war Anklage gegen den Anführer wegen öffentlicher Beleidigung, Saisfriedensbruchs und Widerstands erhoben worden. Der Beschuldigte wurde am 9. März vom Schöffengericht zu insgesamt sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Dem beleidigten Bataillonskommandeur Major von Gottberg und dem Hauptmann von Zibewitz wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am 20. Dezember 1913 auf dem Ring. Der Kaufmann Paul Menzel aus Löwenberg war dort in einem Konzertlokale eingekerkert und befand sich mit unter den Gästen, als ein Polizeibeamter eintrat und die Wirtin auf die bereits erfolgte Überschreitung der Polizeistunde aufmerksam machte. Diese gebot sofort Feierabend, Menzel aber weigerte sich, das Lokal nun plötzlich zu verlassen und forderte eine gemessene Frist zum Austrinken seines Bieres. Als er energisch zum Fortgehen aufgefordert wurde, rief er dem Schutzmann zu: „Sie glauben wohl, wir sind hier im Elsaß, nein, nein, hier sind wir in Preußen!“ — Wegen dieser unter dem Einfluß des Alkohols erfolgten Äußerung hatte sich Menzel am 9. März vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Schutzmanns zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt und dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Konzerte.

In St. Barbara.

In der Barbarakirche fand am Sonntag nachmittag ein Konzert statt, dessen Ertrag den Armen der Gemeinde zugute kommen soll. Man führte die Passionsmusik *Sudas Scharioth* von Wilhelm Rudnik, dem Liegnitzer Musikdirektor und Kantor, auf. Der Text ist nach dem Vorbilde der Wächtigen Passionen von Pastor Dr. Bogan in Steglitz teils nach Bibelworten zusammengesetzt, teils selbst verfaßt. Choräle, Chöre, Rezitative, Arien wechseln mit einander ab. Es wird der Verrat des Judas behandelt und alle Stellen der Passionsgeschichte, die sich darauf beziehen, sind herausgezogen, vom Abendmahl über Gethsemane bis zur Neue des Verzäters. Sein Selbstmord ist verumderlichter Weise weggelassen. Außer dem gemischten Chor sind die Orgel und ein Streichorchester tätig, eine Besetzung, die dem Zweck aufs Beste entspricht. Judas singt Bass, Jesus Tenor, der Evangelist eine mittlere Stimme, Wessajoprobran oder Variton. Im großen und ganzen hält sich Rudnik auf dem Niveau der Mendelssohnnachfolge, wie sie nun schon seit Jahrzehnten in der norddeutschen Kirchenkomposition gang und gäbe ist. Manches, so der überaus klingende, sangbare Chor mit Sologeige „Sei getreu“ — er wurde diesmal vom Soloquartett ausgeführt — oder mehr noch die Arie „Mein Vater, ist's möglich“ wirkt wie aus dem Eliaß oder auch dem Paulus herausgeschritten. Die Arien, wo am meisten die eigene Erfindung walten mußte, sind der schwächste Teil des Ganzen, meist trocken und auch textlich nicht immer equidächtig. Wo die alten ewigen Choralmelodien ihm helfen, da bringt die treffliche Saitentechnik Rudniks Gutes hervor. So ist z. B. der figurierte Choral „Wache, daß des Satans List“ mit seiner frischen, vom Komponisten noch nicht verbrauchten Melodie sehr angenehm. Auch der Introitus „Es muß ein Argerniß geben“ kann als gute Musik gelten. Das Beste findet sich aber in den Rezitationen des Erzählers. „Da ging hin der Zwölfen einer“ in seinen rabenschwarzen Mollklängen, weiter, in idyllischeren Farben gehalten, die Einleitung zur Gethsemanszene und ähnliches zeigen echte Empfindung, deren man sich freuen konnte. Die Aufführung unter Herrn Kantor K a a h hätte viel lebendiger sein müssen. Gar zu schleppende Tempi und der Mangel an Unterscheidung zwischen schwerem und leichtem Taktteil behinderten zum Teil die Wirkung. Der Chor singt angenehm und rein, hat aber zu schwache Sopranen und sollte das unleidliche gleichzeitige Atmen mitten in der Phrase mehr vermeiden. Von den Solisten leistete Gutes Fr. Grete M a t e r n e, deren echter Alt erfreulich ist und Herr K u p r e c h t als Scharioth. Die Jesuspattie sang Herr Reichelt.

In der Lutherkirche.

Am Sonntag fand in der Lutherkirche ein Konzert zu wohl-tätigem Zweck statt. Der Kirchenchor sang unter Leitung des Herrn Kantors und Oberorganisten R. Westphal eine Anzahl von Chören, deren Texte sich auf die herannahende Passions- und Osterzeit bezogen; zunächst „O Lamm Gottes, unschuldig“ von Johannes Eccard, dem Schüler des Orlandus Lassus und kurzfristig brandenburgischen Hofkapellmeister, weiter von Albert Becker „Das Lamm, das erwirget ist“, eine gut gemachte, wirkungsvolle Motette „Ich habe Dich einen kleinen Augenblick verlassen“ von dem Berliner Tonsetzer Friedrich C. Koch und endlich einen Ostergesang von Felix Boyers. Dieser letzte Chor ist wertvoll, trefflich klingende Musik. Einmal geistliches Lied, das ihr zu Grunde liegt, schildert den Ostergang der drei Marien und den Ostergruß des Engels am Grabe des Herrn Frauenstimmen beginnen, der Männerchor übernimmt die zweite Strophe, und zuletzt werden die beiden Gruppen mit verschiedenen Texten und verschiedenen Themen kunstvoll kontrapunktisch gegeneinander geführt. Der Chor sang gut. Vor allem ist die Intonation und die Mensurierung zu loben. Man hörte ferner Orgelvorträge von Herrn Westphal: Die G-Moll-Phantasie von Bach und die Passacaglia über Bach von Georg Schumann, über die im vorigen Jahr ausführlich berichtet worden ist. Erlebte sich Herr Westphal dieser schwierigen Aufgabe im ganzen zufriedenstellend, so mußte man sich um so mehr wundern, daß bei einer so einfachen Sache wie der Arie aus Paulus „Gott sei uns anädig“ in der Begleitung recht bedenkliche Fehler unterliefen. Wessungen wurde die Arie von Herrn Konf. Rat Prof. D. Johannes Steinbach, der seine angenehme Stimme in den Dient der guten Sache gestellt hatte. Ein zweiter Sologesang, „Osterfeier“ von

Max Gulbins, erwies sich als gut gemacht, ist aber in der Empfindung doch gar zu süß. Im gedruckten Text der Gesänge fehlte der größte Teil dieser Nummer.

Vom Kaufmännischen Gesangverein.

Im Saale der Neuen Börse gab der kaufmännische Gesangverein am Sonntagabend ein Konzert. Dieser Männerchor steht unter Leitung des Herrn Richard Schubert. Das Programm wies ein paar hübsche wohlklingende Chöre auf. Zwar zwei Gesänge von Julius Otto „Die Morgenklöten“ und „Morgengruß an den Wald“ sind schon ziemlich veraltet, und das Beste an ihnen ist die hübsche Begleitung durch ein Hornquartett. „Jäger's Morgenbesuch“ von Hugo Fünzig leidet andererseits an der Verwässerung eines schönen altdutschen Textes, in dem aus einem Käselein ein Gnetlein und aus dem hohen Bühl eine hohe Maid gemacht ist. Aber etwas wie Loewes „Unzerstörbare Liebe“ hört man immer wieder gern und auch „Mei Muetter legt mit net“ von Wilhelm Sturm ist dem abwändig sentimentalsten Text am Trost als Musik recht erträglich. Ähnlich geht es mit einem Chor mit Klavierebegleitung „Waldburgen“ von Edwin Schult. Das Gedicht von Julius Wolf ist fatal, die Musik ist nicht übel. Ein Tenorsolo sang in dieser Nummer ein Vereinsmitglied, das eine hübsche Stimme mit einem gewissen Knödel sein eigen nennt. Der Chor hat eine Anzahl brauchbarer Stimmen, die im Forte gute Wirkung tun. Nur wird manchmal allzu unvorsichtig gesungen, so daß scharfe und kaumige Klänge unterlaufen, und dann besteht eine starke Neigung zum Zutiefingeln, die in den begleitenden Chören natürlich besonders auffiel. Herr Schubert verschleppt die Tempi gern, auch als Begleiter. Als Solistin hörte man Fr. Gertrud Weinel. Die leichte helle Sopranstimme ist sehr angenehm, sie sitzt gut, ist ausgeglichen, auch nach der Tiefe zu resonanzreich und klugvoll, und nur die höchste Höhe ist nicht einwandfrei und wird mühsamer ohne Stimmbruch genossen. Fräulein Weinel kann heitere und naive Lieder singen. Für Wärme oder gar Sinnlichkeit fehlt vorläufig noch der Ausbruch. Dabei hätten Sachen wie „Und gestern hat er mich Rosen gebracht“ von Marx nicht auf dem Programm stehen dürfen.

Lokales.

* Breslau, 9. März.

Breslauer Kirchensteuer.

* Der Vorstand des Verbandes der evangelischen Kirchengemeinden beschloß heute der Verbandsvertretung zu empfehlen, für das Jahr 1915 die Erhebung des vorjährigen Steuerjahres von 19 Prozent zu genehmigen. Von den vorgeschlagenen 19 Prozent kommen allein gegen 9 Prozent auf die gesetzlich zu entrichtenden Synodalkosten, so daß für die Bedürfnisse der Gemeinden Breslaus eigentlich nur 10 Prozent aufzubringen sind.

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

* Gegen die Ausschusswahlen der Versicherten sind, wie wir hören, innerhalb der am letzten Sonnabend abgelaufenen Einspruchsfrist keine Einsprüche bei den zuständigen Stellen eingegangen, so daß der Vornahme der neuen Vorstandswahlen nichts mehr im Wege steht. Diese sollen am 29. März, vormittags 11 Uhr, im Rastengebäude stattfinden. Bei Aufstellung der Vorschlagslisten für die Vorstandswahl hat sich der Soziale Ausschuss für Arbeitervertreterwahlen, der bei den Ausschusswahlen einheitlich vorging, gespalten, und zwei Listen aufgestellt: Die eine stammt von den katholischen Arbeitervereinen und dem Verein erwerbsstätiger katholischer Frauen und Mädchen, die andere von den christlichen Gewerkschaften und dem Evangelischen Arbeiterverein. Außerdem haben die Sozialdemokraten und die Frauenrechtlerinnen je eine Liste eingereicht. Die Wahl des ersten Vorsitzenden dürfte noch nicht am 29. März, sondern erst später stattfinden.

In den Kreisen der Beitragspflichtigen erregte es großes Befremden, daß — soweit dies bei Umfragen zu erfahren ist — die Kasse noch nicht einmal mit der Einziehung der Beiträge für den Januar begonnen, also der durch die Dienstbotenversicherung vergrößerten Geschäftslast, die doch lange vorauszuhaben war, immer noch halb ohnmächtig gegenübersteht. Für den Beitragspflichtigen ist es kein Gewinn, wenn er einige Mark ein paar Wochen länger behält, für die Kasse aber entsteht aus der verspäteten Einziehung der großen Summen, um die es sich nun handelt, ein erheblicher Zinsverlust, und das bedeutet eine Schädigung aller Interessenten.

Breslauer Milchversorgung.

1. Der Milchproduzentenverein der Umgebung Breslaus hielt am 9. März nachmittags im „Schlesischen Hof“ zu Breslau seine Hauptversammlung ab, in der der Vorsitzende Ritterquitsbesitzer Dr. Dyhrenfurth (Petersdorf) den bereits in Nr. 108 der Schlesischen Zeitung ausgearbeiteten Jahres- und Kassenbericht für 1913 vorlegte. Dem Geschäftsführer Stiller (Klein Heidau, vom 1. April ab Wohlan) wurde Entlastung erteilt. Dann hielt der Geschäftsführer des Zentralvereins der Milchproduzenten in Hamburg und den Nachbarstädten Weinert einen längeren Vortrag über „Die wechselnden Konjunkturen auf dem Milchmarkt und die sich hieraus ergebenden Aufgaben der Milchproduzenten.“

Die Konjunktur, so führte der Redner aus, wird einerseits bedingt durch die Leistungsfähigkeit der Produzenten, andererseits durch die allgemeine Wirtschaftslage im Absatzgebiet, das Auftreten von Tierseuchen, durch Jahreszeit und Witterung und endlich in gewissem Grade durch die großen Ferien. Heiße und kühle Tage bringen Schwankungen des Verbrauchesquantums um 15 Prozent nach oben und unten, in Ferienzeiten beträgt die Verminderung des Absatzes bis zu 25 Prozent und mehr. Trotz dieser Schwankungen muß der Produzent mit seinen Lieferungen jederzeit dem Bedürfnis des Konsums entsprechen können, und da hieraus häufig ein Überfluß an Ware resultiert, muß er Vorkehrungen treffen, um in solchen Fällen den Handel zu entlasten und Preisunterbietungen vorbeugen zu können. Das erfordert zunächst einen festen Zusammenhang der Produzenten und die Aufbietung aller Mittel zur Verbilligung der Produktion. Solche Mittel sind: 1) Steigerung der Milchleistung durch Haltung nur erwählter Tiere, gute Wartung der Kühe, zweckmäßige und hygienische Einrichtung der Ställe und individuelle Fütterung, 2) Verbilligung der Fütterung durch Steigerung des Futterbaues, die den Bedarf an Kraftfutter vermindert, 3) richtige Behandlung und Verwendung des Düngers. Ferner empfiehlt es sich, die Ergänzung des Viehbestandes nicht mehr durch Ankauf, sondern durch eigene Zucht vorzunehmen, weil man dann sicherer ist, immer gesundes Vieh zu haben. Sorgfältigste Behandlung der Milch muß sich dem Händler so wertvoll machen, daß er nicht an eine Änderung der Bezugsquelle denkt. Aber auch die Händler dürfen bei Festlegung der Marktpreise nicht bloß nach unten drücken wollen, sondern müssen vielmehr dazu beitragen, daß der Milchpreis einen Stand erreicht, der auch dem Landwirt einen Nutzen läßt. Zur Verwertung der überschüssigen Milch sind Verträge mit Molkereien zu schließen, und wo solche nicht zur Verfügung stehen, müssen die Produzenten selbst Molkereigenossenschaften bilden.

In der Besprechung des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages bemerkte der Vorsitzende, der Verein könne mit Genugtuung von sich sagen, daß er die meisten der vom Vortragenden gegebenen Ratschläge bisher schon befolgt habe. Sehr beachtens-

wert aber sei die Anregung zur Gründung kleinerer Molkereien und insbesondere die zur eigenen Aufzucht der Milchkühe.

Sodann berichtete der Geschäftsführer Stiller über die Lage des Milchmarktes im allgemeinen und in Breslau. Die letzte Futter-Ernte Deutschlands war die reichste seit Jahren, und das hat jetzt zu Milchüberfluß und zu einem Tiefstand der Milchpreise geführt. Der Redner betonte indes, daß zu einem Zurückgehen mit dem Milchpreise in Breslau keine Veranlassung vorliege, da der Preis hier immer noch niedriger sei als anderwärts nach dem Rückgänge. Im Anschluß an seinen Bericht äußerte sich der Redner über den ministeriellen Erlass sprach sich dabei im Prinzip für die in Aussicht genommene Einführung der Konzeptionspflichtigkeit des Milchhandels aus. Durch eine solche Maßnahme würde der Konsum in die Höhe gehen, weil die Winkelmilchhandlungen beseitigt würde, in denen die vom Produzenten tabellos gelieferte Milch oft an Qualität verliere.

Eine Familientragödie.

Seine drei Kinder und sich selbst vergiftet hat in dem Hause Websthystraße 19 der Haushälter Robert Flemming. Über die Einzelheiten der Mordtat wird uns berichtet:

Flemming wohnte im vierten Stock des Hauses. Seine Ehefrau, die eine Bedienung in einem anderen Hause versieht, fand bei der Heimkehr heute um 2 Uhr nachmittags die Eingangstür verschlossen, und mußte sie gewaltsam öffnen lassen. In dem Wohnzimmer lagen ihr Ehemann und die drei Kinder auf der Erde vor einem Sopha, unter den Köpfen hatten sie Kopfkissen und Decken ausgebreitet; die beiden Mädchen hatten die Hände unter dem Kopf, sodas es ansah, als ob sie schliefen, während Vater und Sohn die Arme glatt an den Seiten liegen hatten. Es wird angenommen, daß der Vater zuerst seine drei Kinder vergiftet und dann die Leichen in diese Lage gebracht hat, um sich schließlich selbst zu vergiften. Der 17-jährige Sohn, der in einer Drogerie beschäftigt war, hat anscheinend das Gift mitgebracht, in seiner Taschetasche fand man einen Brief an seinen Vater und einen Ring an den Händen. Auch der Vater und die Schwestern hatten anscheinend ihre Sonntagskleidung angelegt. Die beiden Mädchen, die als Arbeiterinnen beschäftigt waren, standen im Alter von 15 und 18 Jahren. In der Wohnung wurde keine Spur des Giftes vorgefunden. Der Mann stand im Alter von 41 Jahren, er lebte sonst in geordneten Verhältnissen, hatte aber, während er sonst noch außer der Hausmeisterstelle eine Stelle als Arbeiter inne hatte, augenblicklich keine solche mehr. Nach dem Befund der Leichen muß die Tat bereits um 10 Uhr vormittags ausgeführt worden sein. Nachdem durch eine Gerichtskommission der Tatbestand aufgenommen und die Leichen photographiert worden waren, wurden diese nachmittags gegen 5 1/2 Uhr nach dem Schaubause geschafft. Gleich nach Bekanntwerden der Tat sammelte sich vor dem genannten Hause eine große Menschenmenge an. Ein starkes Aufgebot von Schutzleuten hatte Mühe, die Menschenmassen vom dem Hause, das polizeilich abgesperrt worden war, fernzuhalten.

Stiftungsfest des Alten Turnvereins.

Der Alte Turnverein Breslau feierte am Sonnabend, 7. März, abends, im großen Saale des Konzerthauses sein 55. Stiftungsfest. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Ehren-gäste waren erschienen Oberbürgermeister Matting, als Vertreter des Jungdeutschlands Bundes Oberst Hoffmann, Geheimer Regierungsrat Gymnasialdirektor A. D. Professor Dr. Richter, Kanonikus Sprotte, Vertreter der katholischen Jugendvereine Sanitätsrat Dr. Leopold, zweiter Vorsitzender der deutschen Turnerschaft und Vorsitzender des II. deutschen Turnfestes, Pastor Stoy und zahlreiche Vorstandsmitglieder der übrigen Vereine des Turngaues Breslau.

Die turnerischen Darbietungen gliederten sich in zwei Hauptteile: Turnen der Ausländer und deutsches Turnen. Im Hinblick auf die 1916 in Berlin geplante Olympiade war gedacht, daß im Stadion einer deutschen Großstadt deutsche Turner mit Vertretern fremder Völker wetteifern, um den Zuschauern das Beste auf dem Gebiete der Leibesübungen zu zeigen. Nachdem die ausländischen Turner unter Vorantragung ihrer Landesbanner Aufstellung genommen und die Gesangsabteilung des Vereins unter Leitung von Lehrer Paul Neumann die „Krone im Rhein“ stimmungsvoll vorgetragen, hielt der Vereinsvorsitzende, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Wartsch, die Festrede. Nach der Begrüßung verlas er ein an den Alten Verein gerichtetes Glückwunschschreiben des erst vor kurzem von schwerer Krankheit genesenen greisen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Goeb (Leipzig). Der Redner führte sodann aus, wie der Jahrs Gedanke im Laufe eines Jahr-hunderts in stiller, ernster Arbeit Wurzel gefaßt und in der deutschen Turnerschaft seinen machtvollen Träger finde. Das Streben der deutschen Turnerschaft sei darauf gerichtet, nicht einzelne besonders Befähigte zu Höchstleistungen heranzubilden, sondern die breite Masse des Volkes körperlich zu erziehen. Das sei im vorigen Jahre beim XII. Deutschen Turnfest in Leipzig zum vollen Ausdruck gelangt und werde hoffentlich auch 1916 bei der Olympiade in Berlin in Erscheinung treten. — Den Mitgliedern D. Guttsche, C. Becker, W. Anders und Gauverreter Professor Sternitzky, die 25 Jahre in hingebender Arbeit dem Verein ihre Dienste gewidmet haben, überreichte er das Vereinsabzeichen mit dem Silberkranz und schloß mit einem „Gut Heil“ auf den Kaiser. Begeistert stimmte die Versammlung das Nationallied an.

Nur von einer Pause von 10 Minuten zwischen den beiden Hauptteilen unterbrochen, entrollte sich nun in rascher, hindernisloser Folge ein ungemein festes turnerisches Bild, das die Zuschauer in steigender Spannung hielt und die große Mannigfaltigkeit des Turnens zeigte. Die zahlreichen gleichmäßig gut gesulchten Kräfte der Männer-, Frauen- und Jugendabteilungen fanden dabei reiche Gelegenheit, ihr hohes turnerisches Können aufs glänzendste zu betätigen. Unter Leitung von W. Wimmer IV zeigte eine Abteilung Italiener Stützhandübungen, die eine eigenartige Verbindung von Frei- und Gerätübungen darstellten und große Gewandtheit erforderten. Professor Sternitzky führte 8 Belgier als Florettschlichter vor, die zunächst den Gang des Schulschens darstellten und dann im freien Kampfe ihre Kräfte maßen. 12 Finländerinnen turnten unter Leitung von Lehrer Köhler an der Langbank ihre dem schwedischen Turnen entlehnten Übungen. 8 Schweden unter Führung von Kriewitz brachten ihre eigenartigen Freiübungen, die hauptsächlich die Kräftigung der Rumpfmuskeln bezwecken, zur Darstellung, an die sich ein Spritzen mit Federbreit über das Längsgerüst anschloß. Lehrer Neumann führte eine Abteilung Jugen Turner als Japaner in Wälder- und Wälderübungen zu Szenen, im Dschuis-Dschitsu und in Gewandtheitsübungen vor. Schweizer unter Leitung von Kriewitz, zeigten ein gut durchgeführtes Abteilungsturnen am Quersperd in Unter-, Mittel- und Oberstufe. Mit einem Stabhochspringen der Amerikaner unter Leitung von Dschitzka endete das Turnen der Ausländer.

Nun erschien das schwarz-weiß-rote Banner auf dem Plane. 37 Turnerinnen unter Leitung von Köhler zeigten Freiübungen mit Spritzen als Zwischenübung, eine Vorführung vom XII. deutschen Turnfest. 54 Männer- und Jugen Turner traten unter Führung des Hauptturnwart Andorf mit gemeinsamen Freiübungen auf und stellten wirkungsvolle Haltungsguppen, 12 Kürturner an diesen Geräten zur Darstellung und zeigten die Höchstleistung der turnerischen Könnens. Darauf folgte ein Sündenlauf der Jugen Turner unter Leitung von Wätrich, wobei besonders das paarweise ausgeführte Durchkriechen eines Netzes große Heiterkeit erregte. — Als „Kampfunter“ hatte man die turnerischen Schlussummer des Abends bezeichnet. Bekannten patriotischen Liedern hatte Hauptturnwart, Lehrer Andorf, Freiübungen in stimmungsreich angepaßt. Ernste, wehrvolle Stimmung lagerte über der lautlosen Versammlung, als nach der langsamem Abklingen von Theodor Körners „Vater, ich ruhe dich“ die weitgehenden Turner in schönem Ehrenmah die Glieder bewegten und in fester Stellung verharren. Und als zur „Wacht am Rhein“ wichtige Kampfstellungen die Liedklänge begleiteten, brach die Versammlung in lauten Jubel aus. Nach 12 Uhr begann der Tanz. Fr. H.

Jugendbund für Pflanzen- und Tierchutz.

Die Ortsgruppe Breslau des Jugendbundes zu Schutz und Pflege von Pflanzen und Tieren, die unter dem Patronat der Frau Oberbürgermeister Matting steht, hielt am Sonntagabend eine Versammlung in der Aula der Augustschule ab, wobei Oberbürgermeister Matting einen Vortrag über den Gemüse- und Blumenbau im kleinen Garten hielt. Dieser sollte den jugendlichen Mitgliedern unter besonderer Berücksichtigung der für den hiesigen, Kleinbaustrasse 35 befindlichen Garten geltenden Verhältnisse Anleitung geben, wie sie am vorteilhaftesten den Anbau von Gemüse und Blumen einzurichten hätten. Der Vortragende wählte zunächst die Nutzpflanzen in der Reihenfolge auf, in welcher sie angebaut sind, damit der Boden in möglichst vielseitiger Weise ausgenutzt wird, und gab für die Kultur der einzelnen Pflanzen praktische Winke unter gleichzeitiger Betonung der Verwendungsmöglichkeit der einzelnen. Einige allgemeine Bemerkungen betrafen das Düngen mit natürlichen und künstlichen Mitteln. Unter den Blumen machte er einige namhaft, die zugleich als Gewürzkräuter Verwendung finden können, und gab Regeln an für die je nach dem Jahreszeiten und dem Wetter wechselnde Bewässerung. Nach seinen lehrreichen und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen beantwortete der Vortragende noch verschiedene Anfragen aus der Zuhörerschaft.

Darauf machte der Vorsitzende des Vereins, Direktor Wuthe, einige Mitteilungen über die bevorstehenden Veranstaltungen. Außer den jeden Sonntagabend in der Turnhalle stattfindenden Zusammenkünften, bei welchen neben sachlichen Belehrungen über Gartenbau auch ein unentgeltlicher Kursus für Kinder im Modellieren durch den Bildhauer Müller stattfindet, soll ungefähr alle vier Wochen ein Spaziergang in den Botanischen Garten oder die Schulgärten unternommen werden. Ferner ist ein Lichtbildervortrag über Vogelschutz nach dem System des Freiherrn von Verloren (Seebach) in Aussicht gestellt. Auch werden Dienstage und Freitage im Schulhof vor dem Garten des Jugendbundes Spiele abgehalten. Der Bund hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens in Breslau, seit Oktober 1912, bereits namhafte Erfolge aufzuweisen. Die Zahl seiner Mitglieder ist auf über 400 gestiegen. Da für die Unterweisung der Volksschüler im Gartenbau seit längerer Zeit schon von der Schule aus reichlich Sorge getragen wird, wendet sich der Jugendbund besonders an die Elternkreise, deren Kinder höhere und Mittelschulen besuchen, um diesen Gelegenheit zu gesunderer Betätigung im Freien bei nützlicher, selbständiger Arbeit zu geben, die auch der Pflege des Willens und Gemütes Rechnung trägt. Wie der Jugendbund sich auch anderwärts reger Anteilnahme erfreut, beweist, daß u. a. die Söhne unseres Kronprinzenpaares dem Berliner Hauptverein als Mitglieder angehören, sowie, daß die Kronprinzessin dessen hohe Protetktorin und eifrige Förderin ist. Bei weiteren Anwachsen des Bundes in Breslau ist geplant, auch in anderen Stadtteilen Gärten einzurichten. Der Magistrat würde wiederum das Land unentgeltlich oder gegen geringe Pacht hergeben.

Verschiedene Nachrichten.

Am 6. und 7. März fand am königlichen König Wilhelm-Gymnasium die mündliche Reifeprüfung statt. Den Vorsitz führte am ersten Tage Geh. Provinzialschulrat Regierungsrat Dr. Dahlheim. Von 11 Schülern der O.-I., die sich der schriftlichen Prüfung unterzogen hatten, war einer nach ihr zurückgetreten; die anderen 10 erlangten das Zeugnis der Reife. Am zweiten Tage führte Direktor Dr. Michael den Vorsitz. Von 13 Schülern der O.-I., die in die schriftliche Prüfung eingetreten waren, traten zwei vor der mündlichen Prüfung zurück, neun wurden für reif erklärt, einer unter Weisung von der mündlichen Prüfung.

Eine Vollversammlung hält der Innungs-Ausschuß am Freitag, 13. März, abends 8 Uhr im Hochzeitsaal des Fleischereinnungshauses (Friedrich-Wilhelm-Strasse 35) ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Aussprache über Verlegung des Fachzeichens-Unterrichts in einigen Gewerben auf die Sonntagvormittage.

Der Eulengebirgsverein hat eine Lichtbilderserie „Mit Jungdeutschland durchs Eulengebirge nach Fort Spitzberg“ zusammengestellt und mit einem Vortrage seines Vorstandsmittgliedes, des Professors Kirchner, am 6. d. M., im hiesigen Kaufmannsheim, Schuhbrücke, zunächst seinen Mitgliedern und den geladenen Leitern und Förderern der hiesigen Jugendvereine vorgeführt. Erschienen waren als Vertreter von Jugendvereinen die Herren Oberst a. D. Hoffmann, Hauptmann von Gilgenheim, Hauptmann Wendes, Hauptmann Huns, Regierungsrat Jaques, Geheimrat Wolffberg, Major Just u. a. Wie der Vorsitzende, Direktor Karst, bei der Begrüßung hervorhob, fühlt der Eulengebirgsverein, der mit den übrigen Verbänden bereits durch seine Anträge auf gute Bahnverbindungen, durch Wegeanlagen und Wegezeichnungen, durch den Bau des Bismardturms auf der hohen Eule und der Eulenburg und durch andere Anlagen für die gute Erschließung des Eulengebirges gewirkt hat, sich auch berufen, der deutschen Jugend das hochherzige Geschenk des Königs, das Fort Spitzberg in Silberberg, und das Gebiet ihrer künftigen Wanderungen zunächst im Witze zu zeigen und dadurch näher zu bringen und lieb zu machen. Da der Vortrag und die Bilder großen Beifall fanden, werden sich die Leiter der verschiedenen Jugendvereine wegen Wiederholung der Vorträge für die Jugend mit dem Eulengebirgsvereine in Verbindung setzen.

In offene Stellen für Ehrenbeamte sind von der Stadtberordnungsverammlung zu wählen: je 1 Schiedsman für die Bezirke 35, 77 und 88, 1 Mitglied der Schlacht- und Viehhofdeputation, 1 Vorsteher für das Knabenhospital in der Neustadt, 1 Kurator der Heimstätte für Nerven- und Gemütskranke, 3 Mitglieder der Sonderdeputation für den Friedhof der ehem. Dorfgemeinde Dürzow, 1 Mitglied der Schuldeputation, 1 Mitglied der Stadthauptdeputation, 3 Mitglieder des Schulvorstandes der königl. Baugewerkschule, 3 Mitglieder des Schulvorstandes der Handwerker- und Kunstschülererschule, 1 Mitglied der Deputation für Jugendförderung, 1 Mitglied der Grunddeputation.

Theater.

(Mitteilungen der Bureau.)

Stadttheater. Dienstag: „Das Mädchen aus dem goldenen Weiten.“ Mittwoch: „Blaubart.“ Donnerstag: „Margarete.“ Nach längerer Pause wird am Freitag „Figaros Hochzeit“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Am Sonntagabend, den 14. März, beginnt mit einer Aufführung von „Heinrich“ (Vorabend) der Zyklus der Nibelungen-Trilogie. Den Botan in der „Walküre“ singt Kammerfänger Walter Soomer vom Hoftheater in Dresden als Gast, den Siegfried in „Siegfried“ Kammerfänger Fritz Vogelstrom als Gast, ebenfalls von der Dresdner Hofoper. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Sonderabonnements, das für diesen Ringzyklus zu ermäßigten Preisen ausgegeben wird, nur Dienstag und Mittwoch in den Nachmittagsstunden von 3-5 Uhr an der Kasse des Stadttheaters stattfindet.

Opertheater. Dienstag: „Die heitere Residenz.“ Mittwoch: „Der Heiberbusch.“ Die Direktion der Breslauer Schauspielbühnen teilt mit, daß sie das Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide...“ von Albert Stehn und Martin Fehse, das nach seiner von beispiellosem Erfolge begleiteten Uraufführung am Hamburger Stadttheater von der gesamten Presse als der stärkste Schläger seit „Alt Heidelberg“ bezeichnet wird, erworben hat, und es bereits am 21. März zur Aufführung bringen wird.

Theater. Dienstag: „Der müde Theodor.“ Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Schauspielhaus (Operetten-Bühne). Dienstag: „Luxusweibchen.“ Mittwoch: „Polenblut.“ Donnerstag: „Luxusweibchen.“ Freitag: „Die Königin.“ Sonnabend: „Polenblut.“ Seit längerer Zeit finden Vorbereitungen für den nächsten Novitäten-Abend des Schauspielhauses statt, an dem die einaktige Operette „Brüderlein fein“ von Leo Fall, mit der Pantomime „Der Schleier der Pierrette“, von Arthur Schnitzler, Musik von Ernst von Dohnányi zur Aufführung gelangen. Der Einakter „Brüderlein fein“ ist seit seiner Uraufführung in Wien über fast sämtliche Bühnen gegangen. Auch Direktor Dr. Loewe hatte das Werk seit längerer Zeit erworben, mußte es jedoch zurücklegen, bis sich eine geeignete Ergänzung für die Abend-Vorstellung fand. Als solche bot sich die Pantomime „Der Schleier der Pierrette“. Dieses Werk, das an der kgl. Hofoper in Dresden zur Uraufführung gelangte, ist auch von der Hofoper in Wien und dem Deutschen Opernhaus in Charlottenburg mit großem Erfolge gegeben worden. Die Uraufführung der Operette „Brüderlein fein“ und der Pantomime „Der Schleier der Pierrette“ findet Sonnabend, den 21. März, statt.

Vereinsnachrichten.

Der Breslauer Verschönerungsverein hält seine ordentliche Mitgliederversammlung am Montag, 16. März, abends 8 1/2 Uhr im Firkensaal des Rathauses ab. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäfts- und Kassenbericht für 1913, Feststellung des Voranschlags für 1914.

Die Freunde evangelischer Freiheit in Schlesien halten ihre fünfte Wanderversammlung am Mittwoch, 11. März 1914, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldnen Zepter“, Schmiedebude 22, 2. Stod, ab. Landrichter von Gastrow (Charlottenburg) spricht über das Thema „Stellung Jesu im Geistesleben der heutigen Welt.“

Der Eulengebirgsverein, Ortsgruppe Breslau, hält eine Versammlung am Freitag, 13. März, abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saal des Konzerthauses ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Professors Dr. Beutell: „Petrographische Beobachtungsmethoden mit mikroskopischen Lichtbildern (in polarisiertem Lichte).“

Die letzte Winterversammlung der evangelischen Vereinigung (kirchliche Mittelpartei) findet am Dienstag, den 10. d. M., um 8 Uhr abends im Kaufmannsheim, Schuhbrücke 50/51, statt. Dabei wird Pastor Bierse über: Die Jugendreform einen Vortrag halten, an den sich eine Aussprache anschließt.

Der Verein ehem. Gler hält eine Versammlung am Dienstag, 10. d. M., abends 8 Uhr, im Kaufmannsheim ab.

[Politische Nachrichten.] Gefunden wurden: eine Handtasche mit Inhalt, ein Hutnadelständer, zwei Portemonnaies mit fast 3 Mk. — Zugeflogen ist der Wdm, Neuborsstraße 68, ein Kanarienvogel. — Verloren wurden: ein Bibliotheksbuch, eine goldene Damenuhr Nr. 273703, ein Perlschmuck, eine goldene Brosche mit einem Brillanten und Perlen, eine goldene Brille, eine Granatbrosche, eine goldene Damenuhr. — Gestohlen wurden: einem Dienstmädchen am Domplatz ein Handtäschchen mit einem Portemonnaie mit 7 Mk. Inhalt und einem Schlüssel, einem Maurerlehrling Ede Sabowajtraße und Wohnrauerstraße eine silberne Taschenuhr mit Kette, aus der Wohnung einer Schneiderin auf der Einbaumstraße Kleidungsstücke im Werte von über 20 Mk.

Inseratenteil.



Ev. Bund.

Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr, im Gemeindefaal der Paulusgemeinde, Striegauer-Platz: **5. Winterversammlung** zugleich Generalversammlung des Breslauer Ortsvereins. Vortrag des Herrn Pfarrvikar **Knorek**, Neustadt a. d. Tafelsichte (Böhmen): „Das Evangelium in unserer Pfingstlingsgemeinde Neustadt.“ Bundesmitglieder und ev. Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Was ist Maltyl „Gehe“?

Ein Kräftigungsmittel

Für Schwächliche Kinder	Für Rekonvaleszenten	Für Erholungsbedürftige	Für Überanstrengte
-------------------------	----------------------	-------------------------	--------------------

Beachten Sie die Auslagen in den Schaufenstern!
 Glas 1/2 Kilo M. 3.00, Glas 1/4 Kilo M. 1.75, Glas 1/8 Kilo M. 1.00.

GLEICHENBERGER **Emmaquelle u. Konstantinquelle** (stärker) bewährte Heilmittel gegen alle **KATARRHE** liefern Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien u. die Brunnendirektion Saison: 15. Mai - Oktober. **GLEICHENBERG** in Steiermark.

Charfreuse Likör Vertreter in Berlin: Herren Max Noubor & Co. Berlin W. 15, Kaiser-Allee 205

— Gegründet 1833 — **Altteste Breslauer Beerdigungsanstalt** — Größtes Institut Schlesiens — **H. Ohagen** Schuhbrücke — nur — 59/60 **Beerdigungen** Leichenüberführungen Feuerbestattungen unter gleichzeitiger Übernahme aller damit irgendwie verbundenen Einzelleistungen. Kirchliche Anmeldung — behördliche Genehmigung — Anfertigung von Drucksachen etc. etc. **Fernsprecher: 237 u. 4399** Eventuelle Aufträge werden höflichst direkt — unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.

Preis: 1/2 Flasche 85 g, 1/4 Flasche (Monat) ausreichend) M. 1.50.

Wer Obdol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die bestmögliche Zahn- und Mundpflege aus.

Herzliche Bitte.

Die Brodenammlung unseres Arbeiterheims Mauritiusstraße 6. Fernruf 6954.

bittet alle Freunde und Gönner um Zuwendung von gebrauchten Kleidern, alten Möbeln, Papierabfällen und dergleichen. Wir holen alles gerne ab. Die Erträge dienen ausschließlich der Winterrettung in unserer Stadt.

Der Vorstand. W. Dühnke, Diakon.

LOHSE'S PARFUM LILAS

Gottfried Friedrich

Breslau II Neue Taschenstr. 30 u. 31

empfiehlt **Möbel** bester Arbeit

In modernen und historischen Formen sowie gediegene bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen

äußerst preiswert und unter Garantie.

Lehmann

Adenbau

Leipzig

III. (öffentliche) Vollziehung der Handelskammer Breslau in 1914 Mittwoch, den 11. März 1914, nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal der Handelskammer.

Tagesordnung: 1) Mitteilungen. 2) Zutritt eines Mitgliedes. 3) Ersatzwahl eines Mitgliedes der Kommission des Deutschen Handelstages. 4) Ueberprüfung des Kommunalabgabengesetzes. 5) Revision des internationalen Frachtübereinkommens. 6) Stellungnahme zur Frage des Tabakzollens. 7) Fracht für Karamitlasterfeine. 8) Vollversammlung des Deutschen Handelstages am 18. und 19. März d. J. 9) Beitritt zum Verbands der Arbeitsnachweise der Provinz Schlesien.

Der Vorsitzende: (ges.) von Eichborn.

Die Mitglieder der unterzeichneten Pensionskasse werden zu der **Sonntag, den 15. März 1914, vormittags 11 Uhr, in Königshütte OS., Parthotel, Tempelstraße, stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung** hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
 2. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.
 3. Beschlußfassung über die neue, im Anschluß an das Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 aufgestellte Satzung.
- Königshütte OS., den 6. März 1914.

Der Vorstand

der Pensionskasse für Beamte der Königs- und Laurahütte.

R. Lück, Stellvertretender Vorsitzender.

F. Kostorz, Rentant.

Unfall Haftpflicht

UNFALL

Versicherungs-Aktiengesellschaft Winterthur

Kaution Einbruch

Adolf Schmidt's

Molkerei — Kuhställe

Paulstr. 30, Friedrich-Wilhelm-Str. 50, Löschstr. 39. Milchverkauf und Ausschank nur während der Melkzeit früh, mittag, abends. **Kein Versand.** nur Milch von den daselbst vorhandenen ca. 70 Kühen.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Stefanie** mit
Herrn **Dr. Otto Kaim**, Breslau, zeigen hiermit an
Berlin W 15, Joachimsthalerstraße 30

Fedor Schweitzer
und Frau **Constanze**, geb. **Hainauer**.

Stefanie Schweitzer
Otto Kaim

Verlobte.

Breslau, Menzelstraße 82.

Empfang: Sonntag, den 15. März.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen
hiermit an

Bankau, am Sonntag, den 8. März 1914

Heinrich Graf Bethusy-Huc
und **Astrid Gräfin Bethusy-Huc**,
geb. von **Moltke**.

Statt besonderer Nachricht!

Die glückliche Geburt eines strammen Sonntag-
mädels zeigen hocheifreut an

Beuthen, den 8. März 1914

Hauptmann v. Bojan
und Frau **Eva**, geb. **Schärf**.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen
hocheifreut an

Neuhammer a. Qu., den 9. März 1914

Oberleutnant Geyer
und Frau **Margot-Louise**, geb. **Leporin**.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden
erfreut

Reinerz, 7. März 1914

Amtsrichter Jescheck
und Frau **Rosa**, geb. **Piontek**.

Am 6. März hat Gott der Herr den

Pastor em.

Heinrich Bischoff
zu **Auras**

im Alter von 90½ Jahren zu sich in sein ewiges Reich
genommen.

Fast 50 Jahre lang hat der Entschlafene in Frieden
und Segen in seiner Gemeinde Auras gewirkt. Er war
ein demütiger Christ und ein treuer Knecht seines Herrn.
Vor allem war er uns ein leuchtendes Vorbild in seiner
warmherzigen und opferfreudigen Liebe zur äußeren und
inneren Mission.

Gott schenke ihm den ewigen Frieden und sein Licht
leuchte ihm!

Winzig, den 8. März 1914.

Der Vorstand der Kreissynode Wohlau.
Spindler,
Königlicher Superintendent.

Sonntag abend 6½ Uhr verschied sanft nach langem
Leiden in hohem ehrenvollen Alter unsere gute, geliebte
Tante, Großtante und Cousine

Julie Meckauer.

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen der Hinter-
bliebenen an

Breslau, Barmen, Elberfeld, den 9. März 1914

Clara Meckauer.

Beerdigung Mittwoch, den 11. März mittags 12 Uhr
von der Leichenhalle Lohestr. aus.
Trauerhaus Schweidnitzerstr. 30.

Statt besonderer Anzeige.

Ein sanfter Tod befreite heut von langem
schweren Leiden meinen inniggeliebten Mann,
unsere treusorgenden Vater, Schwiegervater,
Großvater, unseren teuren Bruder, Schwager
und Onkel, den

Geheimen Justizrat

Bruno Kuchendorff,

Amtsgerichtsrat a. D.,

im 73. Lebensjahre.

Breslau X, den 8. März 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Kuchendorff,
geb. **Croce.**

Beerdigung: Mittwoch, den 11. d. M., nachmittags
3 Uhr, vom Trauerhause Moltkestraße 7 aus nach dem
Oswitzer Friedhofe.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu
nehmen.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief sanft nach schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Emilie Gaertner,
geb. **Stolle,**

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Breslau, Nimptsch, Militsch, Grünberg,
Steinau a. O., Schweina i. Th., den 9. März 1914

Rentier Alwin Gaertner.

Amtsrichter Dr. Max Gaertner.

Apothekenbesitzer Erich Gaertner.

Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Gaertner.

Trude Gaertner, geb. Schwartz.

Gertrud Gaertner, geb. Kiefer.

Frida Gaertner, geb. Kiefer.

Frau Baumeister Berta Arndt, geb. Stolle.

Rentier Carl August Stolle

und 5 Enkelkinder.

Beerdigung: Donnerstag, den 12. d. M., nachm. 3½ Uhr,
von der Friedhofskapelle in Pohlenowitz aus.
Wagen stehen am Trauerhause Augustastraße 52 um
2¼ Uhr bereit.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 4 Uhr verschied sanft unsere inniggeliebte
Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und
Tante,

Frau Amalie Müller,
geb. **Noll,**

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der Hinter-
bliebenen an

Konstadt, den 9. März 1914

Conrad Müller,

Major a. D.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme, die
mir aus Anlaß des Ablebens meines inniggeliebten Gatten, unseres
herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, zugegangen
sind, spreche ich allen, die in den Tagen tiefen Schmerzes meiner
gedacht haben, im Namen aller Hinterbliebenen meinen herz-
lichsten Dank aus.

Brieg, im März 1914.

Elisabeth Heinze,
geb. **Henke.**

!

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht,
seine lieben Alten Herren und inaktiven Korpsburschen von
dem am 6. März zu Allán F. C. S. Argentinien erfolgten
Ableben seines lieben inaktiven Korpsburschen

and. iur.

Hans Weiss

aktiv 1907 bis 08

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Breslau, den 9. März 1914.

Der C. C. der Silesia

i. A.

Grüning.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer glücklichster Ehe erlöste heute der Tod
meine heißgeliebte Frau, unsere geliebte Tochter,
Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine,

Frau Emilie Sommerfeld,

geb. **Charig,**

von ihren langen schweren Leiden.

Grünberg i. Schles., Lissa i. Posen, Strausberg,
Breslau, Berlin, Hamburg, Dresden,
Nizza, den 8. März 1914.

In tiefster Trauer

Georg Sommerfeld.

Beerdigung in Lissa.

Kranzspenden dankend verboten.

Nach kurzem Krankenlager ist heute der

Beamte unserer Korrespondenz-Abteilung

Herr Artur Hoener

seinem Leiden erlegen.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen pflicht-
treuen Mitarbeiter von vornehmer Gesinnung, dem wir
ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Breslau, den 9. März 1914.

Die Geschäftsinhaber und Beamten
des Schlesischen Bankvereins.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb zu Thorn,
43 Jahre alt, mein einziger Sohn, der

Oberinspektor

Gustav Riedel

aus **Ostaszewo.**

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

Laskowitz, den 8. März 1914

Adolf Riedel.

Beerdigung Donnerstag, den 12. März, in Laskowitz-
Beckern nachmittags 3½ Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frein. Jfse
von Godenberg, Dresden, m. Herrn
Hort von dem Hagen, Oberlt. im
Man.-Regt. Nr. 21, Chemnitz. Frä.
Elisabeth von Trotha, Blankenburg
(Sarz) mit Herrn Wilhelm von
Bellheim, Serzogl. Braunschweig-
Lüneburg, Kammerherr, Gatten-
steht. Frä. Dolores Rogalla von
Bieberstein mit Herrn Regier.-Rat.
Werner von Rappard, Neu-Ruppin.
Fräul. Magda Frein von Nahlen
mit Herrn Frhr. Georg von Wier-
bach, Rathhof b. Mitau (Kurland).
Geburten: Ein Sohn: Herr
Amtsrichter Leopold von Buch.
Hagen, Wa. Bremen. Eine Tochter:
Herrn Gerhard von Moon, Spandau
im 5. Garde-Regt. a. F. Spandau.
Herrn Franz von Raven, Hauptm.
im Generalst. der Kaiserl. Deutschen
attache bei der Kaiserl. Deutschen
Bottschaft in Washington, Waller-
fangen.
Todesfälle: bernitt. Frau
Oberstlt. Clara von Graurod, geb.
von Bennigsen, Potsdam; bern.
Frau Clara Lubendorff, geb. von
Lampelhoff, Berlin.

Verloren **Belzhon**

Sonnabend 7 Uhr Kaiser-Wilhelm-
Straße, Nähe Clou. Gegen hohe
Belohnung abzugeben Kaiser-Wilh-
Straße 17b, **Pauer.**

Fortsetzung der Familien-Anzeigen auf Bogen 5.

Bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, des
prakt. Arztes
Dr. med. Rudolph Kubuschok,
 sind mir so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme ge-
 widmet worden, daß ich außerstande bin, jedem einzelnen
 zu danken. Ich bitte daher, zugleich im Namen der
 übrigen Hinterbliebenen, unseren innigsten Dank auf
 diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Rosenberg, den 10. März 1914.

Antonie Kubuschok,
 geb. Grosser.

„Pietät“

Beerdigungs-, Feuerbestattungs-
 :: u. Leichentransport-Institut ::
Inh. Wilhelm Schneider
 Grossfuhrbetrieb

Breslau, Schuhbrücke 58 Tel. 1823
 Ecke Kupferschmiedestr. und 565.

Besichtigung erbeten! Sehr billig! Kein Kaufzwang!

große Auswahl in Tafelservicen
 = = = Glasgarnituren
 = = = Kaffeeservicen
 = = = Waschgarnituren
 jeder beliebigen Zusammenstellg.

Dekorationsgegenstände:
 Vasen, Figuren, Büsten
 Kunstbronzen etc. etc.
 zu teilweise bedeutend
 herabgesetzten Preisen.

Fr. Zimmermann G. m. b. H., Breslau.
 Neue Schweidnitzerstraße 2, Nähe Tauentzienplatz.

anz besondere Mitteilung!

Aschner
Kein Laden!
 Eine Ausstattung! Kleine Spesen!
 Nur riesige Auswahl!
 Nur geschmackvolle,
 hochmod. Konfektion.
 Gelegenheitskäufe!
 nur ganz enorm billige Preise!

Weit unter Preis kauften wir
 persönlich von erstklassigsten Fab-
 rikations- u. Export-Modenhäusern
 entzückende
Frühjahrs- u. Sommer-
Modelle
 nur ausgesucht schöner, feinsten
 hochmoderner **Damen- und**
Backfisch-Konfektion bis
60% unter regulärem Wert.

Wir offerieren:
Schöne Straßen- u. Gesellschafts-Kleider
Sport-Paletots :: Jacken-Kostüme
Seidene Kleider u. Kostüme :: Seidene Jacken
Morgenkleider :: Matinees
Reizende Blusen und Kostümröcke
Bildschöne jugendliche Konfektion etc.

Die Auswahl ist enorm.
 Große Umsätze. Vermeidung aller Spesen für Schau-
 enster etc. etc. Billige Miete in der 1. Etage, Einkauf
 elegantester Modelle bis 60% unter regulärem Wert,
 setzen mich in die Lage, bei Lieferung **nur** erstklassiger
 Konfektion

Spottbillige Preise
 erlauben zu können.
 Prüfen Sie meine Leistungsfähigkeit ohne jeden Kaufzwang,

Aschner 82 Breslau
 Ohlauerstr. **82**
 I. Etage.

Gelegenheitskäufe
 feinsten hochmoderner Damen- u. Backfisch-Konfektion.

Kochkursus
 für Damen best. Stände, prakt. Unterricht in feinst. Küche, der Herstell-
 ungs- u. Verzehrs- u. des Menüs. Beginn den 23. März. Prospekt und Meldung bei
Frau L. Würckheim, Freiburger Straße 44, II.
 Beginn des Vorkurses den 2. April.

Max Seliger's Werkstatt
 für Dekorations- Zimmermalerei, Möbel-Feinlackierung,
 Staffieren und Vergolderei, Schildermalerei, Kleben von
 Tapeten, Eintrufstra.
 Ohlauerstraße 35, Hof.



Unsere

Musterschuh-Verkäufe

à Paar

Mark 12⁵⁰

bieten nach wie vor
 :: größte Vorteile ::

Beachten Sie unsere Fenster.

Schuhfabrik
Dorndorf

GRANDS MAGASINS DU LOUVRE

Paris Alles ist eleganter und billiger als irgend wo anders. Paris

Sommer-Saison.

Die Grands Magasins du Louvre in Paris haben die Ehre,
 ihre deutsche Kundschaft zu benachrichtigen, daß der in deutscher
 Sprache abgefaßte **Novitäten-Katalog** erschienen ist.
 Derselbe wird franko per Post versandt und jeder, der diesen
 Katalog noch nicht erhalten hat, wird gebeten, denselben mittelst
 frankierten Briefs von
Monsieur le Directeur des Grands Magasins du Louvre
 in Paris (Frankreich)

zu verlangen.
 Sämtliche Bestellungen von 25 Francs (Mk. 20) und darüber
 werden **franko** gegen Nachnahme nach ganz **Deutschland** ex-
 pediert und auf speziellen Wunsch unserer Kunden auch **franko**
 und **zollfrei** bei 15% Zuschlag zum Fakturenbetrag.
 Den festen Zollsatz berechnen wir auch bei Sendungen von Möbeln,
 Wachtüchern, Vorhangstangen, Hängelampen, Porzellan, Glaswaren, Haus-
 haltungsartikeln, sowie schweren und umfangreichen Gegenständen im All-
 gemeinen, die alle jedoch nur **franko bis an die deutsch-französi-**
sche Grenze expediert werden und von dort an auf Kosten unserer
 Kunden durch unsere Vermittelung und auf billigstem Wege weitergehen.
 Den festen Zollsatz von 15% übernehmen wir nicht bei auf Basis von
 Alkohol hergestellten Parfümerieartikeln, aus Möbelstoffen und Gipsre ange-
 fertigten Vorhängen, desgleichen nicht bei Möbelstoffen und allen übrigen
 Waren, die aus diesen Geweben verfertigt sind. Ferner nicht bei Matratzen,
 Teppichen, Moquetten, Fußdecken, Bettdecken, seidenen und halbseidenen
 Decken, Kissen, Wandschirmen, gestickter Hauswäsche oder bei solcher mit
 durchbrochenem Saum, sowie nicht bei Leibwäsche, die weniger als
 Franken 7,50 per Stück kostet. Diese Artikel werden **portofrei** an die
 Adresse unserer Kunden expediert. Sprungfedermatratzen gehen nur franko
 bis an die deutsch-französische Grenze.
Dolmetscher in allen Sprachen.

Oberrealschule der Stadt Hirschberg in Schl.
 (Verbunden mit Vorschule.)

Beginn des Schuljahres 1914/15 am Donnerstag, den 16. April,
 vormittags 8 Uhr.
 Aufnahmeprüfung für sämtliche Klassen am Mittwoch, den
 15. April, vormittags 9 Uhr.
 Anmeldungen bei dem Direktor unter Vorlegung der Geburts-
 urkunde, des Impfscheines und des Abgangszeugnisses der zuletzt be-
 suchten öffentlichen Schule.
 Von O II an fakultativer Unterricht im Lateinischen.
 Bei Beginn des neuen Schuljahres bezieht die Schule ihr neues
 Gebäude am Fischerberg.
Das Kuratorium.

Landesziehungsheim GIBLITZ b. Breslau
 Erziehungs- und Vorbereitungsanstalt f. d. oberen Klassen aller höh.
 Schulen, f. d. Ein- u. Zwei- u. Fährnis-Prüfung
 Eig. Landhaus m. schön. mehrere Morg. groß. Garten, umrahmt v.
 ein. weit. Naturpark u. ausgedehnt. Forsten. Überaus gesunde u. für
 ungestörtes Studium geeign. Lage. — Gewissenh. Erziehg. i. streng
 gereg. Pensionat. — Sorgfalt. Pflege körperl. Ausbildung bei gründl.
 Vorbereitung. — Besondere Rücksicht auf schwächl. u. zurückgebl.
 Schüler, d. individ. Behandlg. i. Unterr. u. b. Schularb.
 Prospekt u. Näheres durch den Direktor **Dr. Georg Siske.**

Pädagogium Lähn am Riesengebirge.
 Ziel: Obersekunda höherer Lehranstalten, Freiwilligen-Examen.
 Professor **Dr. Ernst Schimpf.**
 Auskunft und Prospekte bei **G. Schwarze & Müller, Breslau, Ohlauerstr.**

Polytechn. Institut Strelitz

(Reg. 1879)

Maschinenbau
 Elektrotechnik
 Heizung, Gas- u. Wasserfach
 Handels- u. Ingenieurwesen

(Medienburg)

Hochbau, Tiefbau, Eisen- und Eisenbetonbau
 Vorkenntnisse berücksichtigt
 1/2 jährl. neue Vorträge
 1911/12: 1685 Stud.

Höhere techn. Lehranstalt
 zur Ausbildung von
 — Ingenieuren, Architekten —
 Technikern und Werkmeistern
 Ausführliches Programm umsonst

Die Aufnahmeprüfung bei der
Präparanden-Anstalt
Prausnitz, Bez. Breslau,
 findet am 24. März d. J. statt.
 Anmeldungen sind möglichst bald an den Leiter der Anstalt
 Herrn Rektor **Smolla** einzureichen.

Böhme'sche Privatrealschule,
Dresden-A., Ferdinandstraße 13/15/17.
 Die Schule erteilt das Freiwilgenzeugnis. Bisher über 1200 Frei-
 wilgenzeugnisse erteilt. — Mit der Schule verbunden Pensionat.
 Prospekt. Beste Referenzen. Die Direktion.

Königliches Gymnasium in Gleiwitz.
 Die Zinsen der **Waller-Stiftung** für das Etatsjahr 1913 sind an
 einen auf einer Universität studierenden Verwandten des Stifters, ber-
 storbenen Pfarrers **Emanuel Waller** in Garbshau bei Dirschau, zu
 verbergen. Mit den entsprechenden Nachweisen belegte Anträge sind bis
 zum 27. d. M. an den Unterzeichneten zu richten.
 Gleiwitz, am 8. März 1914.
 Der Königliche Gymnasialdirektor.
Smolka.

Waldsanatorium Oberrigk Bezirk Breslau
 für **Leichtlungenkranke** und **Erholungsbedürftige**
 Mildes Klima, gesunde Lage inmitten von 4000 Morg. Riesenwald, 60 Morg. eigener Wald
 u. Park — Röntgenkabinett, Inhalatorium — Zentralheizung, Elektr. Licht — 8 geräumige
 Liegehallen und 12 Separatloggien — Winter und Sommer geöffnet, Pensionat inkl.
 Zimmer von 6 Mk. an pro Tag. Prospekt franko. **Dr. Fritz Kontny.**
 Besitzer und leitender Arzt

Bilz Sanatorium Frühjahrs- Kuren
 Beste Kurfolge bei Ner-
 ven-, Magen-, Darm-, Herz-,
 Leber-, Nieren-, Blasen- u.
 Geschlechtskrankheiten, Gicht,
 Rheumatismus, Schiess-,
 Asthma, Neurosität, Bleich-
 such, Blutarmit, Ader-
 krankheit und allen Frauen-
 krankheiten. — Prospekt frei.

Dresden-Radebeul. San-Rat Dr. Bilfinger,
 Dr. med. P. Aschke.

Stadttheater.

Dienstag 7 1/2 Uhr.
„Das Mädchen aus dem goldenen Westen.“
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Maurit.“
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Margarete.“

„Der Ring des Nibelungen.“
 Sonnabend, den 14. März, 7 1/2 Uhr:
„Das Rheingold.“

Montag, den 16. März, 7 Uhr:
Gastspiel des Kammerjägers
Walter Soomer

„Die Walküre.“
 Mittwoch, den 18. März, 7 Uhr:
Gastspiel des Kammerjägers
Fritz Vogelstrom

„Siegfried.“
 Sonnabend, den 21. März, 7 Uhr:
„Götterdämmerung.“

Preise der Plätze für alle vier Vorstellungen:
 I. Rang-Balkon, Loge und Orchesterloge 19,—
 hinzu treten: Steuer 1,80 Garderobe 0,80

Parquet, Parkettloge 16,—
 hinzu treten: Steuer 1,20 Garderobe 0,80

II. Rang-Balkon, Loge u. Pros. 12,40
 hinzu treten: Steuer 0,80 Garderobe 0,80

III. Rang-Balkon 7,—
 hinzu treten: Steuer 0,60 Garderobe 0,40

Galerie-Sitzplatz 3,60
 hinzu treten: Steuer 0,40 Garderobe 0,40

Parterre 5,20
 hinzu treten: Steuer 0,40 Garderobe 0,40

III. Rang-Stehplatz 4,40
 hinzu treten: Steuer 0,40 Garderobe 0,40

Stehgalerie 2,40

Die Ausgabe der Abonnements für den Ring-Zyklus findet nur heute Dienstag und morgen Mittwoch nachmittags von 3—5 Uhr an der Tageskasse statt.

Lobetheater.

Dienstag 7 1/2 Uhr:
 „Die heitere Residenz.“

Wittwoch 7 1/2 Uhr:
 „Der Reiterbusch.“

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 „Hamlet, Prinz von Dänemark.“

Thalia-Theater

Dienstag, Anfang 8 Uhr:
 Sänglingschiffen-Berein.
 „Der milde Theodor.“

Wittwoch Gruppe K. 3. Vorstellung
 „Der Dieb.“

Freitag, Humboldt-Verein.
 3. Abonnements-Vorstellung:
 „Wohltäter der Menschheit.“

Schauspielhaus.

(Operetten-Bühne.) Tel. 2545.
 Heute, Dienstag, 8 Uhr.
 „Suzusweibchen.“

Wittwoch 8 Uhr:
 „Polenblut.“

Donnerstag 8 Uhr:
 „Suzusweibchen.“

Freitag 8 Uhr:
 „Die Kinotänzerin.“

LIEBICH'S Etablissement.

Telephon 1646.

7 jonglierende Seelöwen zu Pferde,
 vorgeführt von **Capitain Halling.**

Martin Kettner
 Humorist vom Berliner Metropol-Theater

Prairie-Blume
 ausgeführt von der italien. Ballettgesellschaft **Faraboni** (25 Personen).

Rigoku-Familie,
 japanische Equilibristen

„Der zerbrochene Spiegel“
 urkomische Pantomime von **Carl u. Camillo Schwarz**

Carl Sedlmayer, Humorist u. weitere erstkl. Spezialitäten
 Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 15. März.
 Nachmittags-Vorstellung.

Viktoria-Theater.

„Der Liebesonkel.“

mit dem unverwundl. Komiker **Fritz Beckmann.**

Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Sonntag, den 15. März:
 Nachm. 3 1/2 Uhr: **Vorstellung**
 — Halbe Preise! —

Freunde evangelischer Freiheit in Schlesien.

5. Winterversammlung 1913/14.

Mittwoch, den 11. März 1914
 Landrichter von **Zastrow-Charlottenburg:**

„Stellung Jesu im Geistesleben der heutigen Gebildeten.“

Zu dieser Versammlung sind Gäste, auch Damen, willkommen.

Versammlungsort: „Goldener Reiter“, Schmiedebrücke 22, 2. Stod.

Vortragssaal des Breslauer Lehrervereins.

Beginn der Versammlung: 8 1/2 Uhr.

Deutsche **Eichendorff-Gesellschaft.**

Erste Hauptversammlung

Dienstag, den 10. März cr.,

nachmittags 3 Uhr zu **Gleiwitz** im Hotel „Deutsches Haus“.



Neue Schwendnerstr. 12. Tel. 4991.

Heute und folgende Tage:

Der Hüter ihrer Unschuld

Drama in 2 Akten.

Sierzu:

Die reizende Komödie:

Die Gefahren des Vollbartes

und das übrige neue Programm.

Kammerlicht-Spiele

Schweidnitzerstr. 31.

Dir. **H. Ronacher,** Wien.

Täglich reichlicher Ansturm

zu dem erfolgreichsten Film

Unter Judiens Glutensonne

Abenteuerliche Erlebnisse in den Dschungeln in 6 Akten.

mit größtem Beifall vorgeführt.

Ferner: Die

Trauerfeierlichkeiten

Gr. Eminenz

Dr. Kopp.

Moulin Rouge

Donnerstag, 12. März: [6]

Letzte Redoute.

Einem hochlöbl. Adel, den wertgeschätzten Gesellschaftsreisen und Vereinen Breslaus u. der Provinz zur gest. Kenntnis, daß ich ein reichfortiertes Lager neuer hochparter erstklassiger

Maskestüme

zu sehr billigen Leihpreisen führe.

Franz Neumann,

Gartenstr. 18, II. Telephon 4190

Beizen eigener Möbel.

Reinigen und Waschen derselben in und außer dem Hause, Aufpolieren und Umstatten sämtlicher Holzarten zu soliden Preisen.

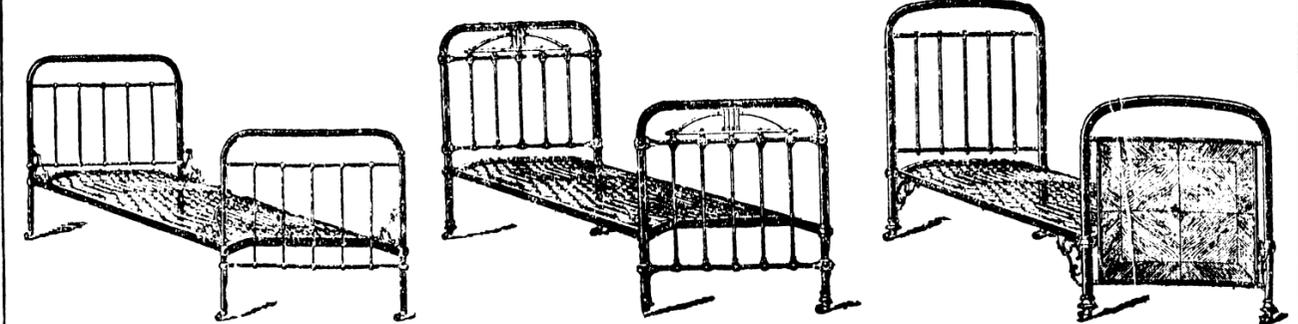
Brendel, Tischlermeister, Mauritsiusstr. 5, str.

Polstermöbel etc.

zum Aufarbeiten und Neuüberziehen; komme selbst mit ins Haus arbeiten. Gute Arbeit, solide Preise, schnelle Bedienung. Schriftl. Bestellungen an **Wilh. Harz,** Tapeziermeister, Bahnhofstraße 2, am Stadtgraben.

Caub. Monogrammandhandl. fert. Fr. **Zawischewski,** Moritzstr. 10, I.

Betteinrichtungen.



FZ Metallbett, 21 mm Stahlrohr, bronziert, in schwarz, grün od. braun, 80 cm breit, 190 cm lang 20,—
 1 Matratzenschoner, grau Molton . . . 2,75
 1 Auflegematratze in rotem Dreil . . . 21,—
 1 Keilkissen in rotem Dreil . . . 7,50
Deckbett aus rotem Inlett m. 3 Pfund Daunenfüllung, 130 cm breit, 200 cm lang, CJB 30,50
 (oder 1 Schlafdecke in buntem Jacquardmuster Mk. 17,50)
2 Klassen aus rotem Inlett mit je 2 1/2 Pfund Schleißfedern, 85 x 85 29,—
Bettlaken, reinleinen, geklärt Creas, 140 cm breit, 225 cm lang 12,—
3 Garnituren Prima Linon-Bettbezüge, bestehend aus 3 Oberbettbezügen und 6 Kissenbezügen mit doppelten Knopflochern 26,25
 1 Garnitur Knopfleisten . . . 1,50
 1 Pikee-Bettdecke, farbig, oder weiß . . . 6,50
 1 Bettausfütterung aus farbigem Satin . . . 8,50
 Summa 165,50

PHF Metallbett, 27 x 27 mm Stahlrohr mit Kettenmatratze (D.R.P. angem.), in weiß, schwarz oder grün mit Messingverzierung 40,50
 1 Matratzenschoner, grau Molton . . . 2,75
 1 Auflegematratze, in rotem Dreil . . . 21,—
 1 Keilkissen, in rotem Dreil . . . 7,50
Deckbett aus rotem Inlett mit 3 Pfund Daunenfüllung, 130 cm breit, 200 cm lang, CJB 30,50
 (oder 1 Schlafdecke in bunt Jacquardmuster Mk. 17,50)
2 Klassen aus rotem Inlett mit je 3 Pfund Schleißfed., 85 cm hoch, 100 cm br., 17- 34,—
3 Bettlaken, reinleinen, geklärt Creas, 160 cm breit, 225 cm lang 15,—
3 Garnituren Prima Linon-Bettbezüge, besteh. aus 3 Oberbettbezügen u. 6 Kissenbezügen mit dopp. Knopflochern, 9,50 28,50
 1 Garnitur Knopfleisten . . . 1,50
 1 Pikee-Bettdecke, farbig oder weiß . . . 6,50
 1 Bettausfütterung aus farbigem Satin mit seidnenen Schleifen . . . 8,50
 Summa 196,25

LHL Metallbett, 33 mm Stahlrohr, Eiche od. Nußbaumfurnier — Holzfüll. im Fußteil, in schwarz, grün oder weiß, 95 cm breit, 195 cm lang 53,—
 1 Schutzmatratze, mit Ösen z. Befestigung, dreiteilig, mit Keilkissen . . . 5,—
1 Auflegematratze, grau-blau gestreift, mit Keilkissen 36,—
1 Deckbett aus Prima rotem Inlett, mit 3 Pfund Pa. weißer Daunenfüllung, 130 cm breit, 200 cm lang (oder eine Patent-Daunendecke in rot oder lachsfarbig etc., 38 Mk.) 36,50
2 Klassen aus Pa. rotem Inlett mit je 3 Pfd. Pa. Schleißfedern, 85 cm hoch, 100 cm breit, MFD 34,—
3 Bettlaken, reinleinen, pa. Creasleinen, 160 cm breit, 235 cm lang 17,70
3 Garnituren Pa. Damast-Bettbezüge, besteh. aus 3 Oberbettbezügen u. 6 Kissenbezügen m. dopp. Knopflochern, 14,25 42,75
 1 Garnitur Knopfleisten . . . 2,25
 1 Pikee-Bettdecke, farbig oder weiß . . . 8,50
 1 Bettausfütterung . . . 10,50
 Summa 246,20

Hoflieferant
 Seiner Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen u. Königl. Prinzl. Hoflieferant.

Leinenhaus Lepke

Junkernstr. 25

TT Theater
 Dir. **H. Pulch.**

Mit stürmischer Begeisterung wird täglich das von der gesamten Presse gefeierte Werk der Kinematographie

Bismarck

aufgenommen.
!!! Noch nie dagewesener Beifall !!!

Fragen Sie
 jeden Theaterbesucher über dieses Kunstwerk und er wird Ihnen Obiges bestätigen.

Nur noch bis Donnerstag!

Die feierliche Überführung der Leiche des Kardinal Fürstbischofs **Dr. Georg Kopp** von **Troppau** nach **Breslau.**
 Ab Mittwoch nachmittags:
Die Begräbnisfeierlichkeiten in Breslau.

Täglich Vorführung von 3 bis 11 Uhr.
 Kinder auf allen Plätzen 25 Pfg.

Wirtshaus zum goldenen Zepter,
 Schmiedebrücke 22. Ehemaliges Werbebüro der Südower.
Spezial-Auschant der Braucommune Schweidnitz.
 Privilegiert 1288. Schöpfbier 0,4 Lt. 20 Pf., Vollerbräu 0,4 Lt. 15 Pf.

Großer Mittagstisch:
 Menu à 1,25 Mk., kleines Menu à 85 Pf.
 Täglich Spezialgerichte. Vorzügliche Zubereitung. [3]
 Cyphontiere frei Haus ohne Pfand.
Inh. Carl Kirsch, Stadtdoch. Tel.: 3671.

Schweidnitzer Tor-Bezirks-Verein.
 Mittwoch, den 11. März 1914, abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 im Heinen Saale des Breslauer Konzerthauses, Gartenstr. 30/41, I. Et.
 Tagesordnung:
 1) Mitteilungen.
 2) Bildhauerplauderei:
 Herr Optiker **Adolf Heldrich:**
„Im Fluge durch die Welt.“
 3) Kommunales.
 4) Fragelisten.
 Der Vorstand.
 Nur Mitglieder mit ihren Damen habeo Zutritt.

Carl Quandt
 Generalvertreter für J. G. Vogel & Sohn, Plauen.
Flügel — Pianos
 Klangschönheit, Anschlagvollkommenheit, Haltbarkeit.
 Teilzahlung gestattet. — Auch leihweise. (x)
 Mietsanrechnung bei späterem Kauf.
Breslau, Ohlauer Straße 45. Tel. 10941.

Im Interesse der Minderung der

Haushaltungs-Kosten

ist allen Hausfrauen der Besuch des am Donnerstag, den 12. März 1914, nachmittags, im „Volksgarten“, Michaelisstraße Nr. 48, stattfindenden **Vortrages** über

zeitgemäße Körperpflege und hygienische Wäschereinigung

dringend zu empfehlen. Notieren Sie sich Tag und Stunde und überlegen Sie sich, welche Ihrer **Freundinnen** den Vortrag ebenfalls besuchen könnte.

Kindern unter 10 Jahren ist der Zutritt auch in Begleitung Erwachsener nicht gestattet.

Eintritt frei! **Anfang 4 Uhr.**
Frau Betty Examus.

Breslauer Dampf-Waschanstalt
 Katharinenstraße 18
 Begr. 1894. Fernsprecher 1876.
Größtes Institut für Hauswäsche.
 Gardinen-Wäscherei, Blätterei, Sorgfältigste und prompteste Bedienung.
 Bettfedern-Reinigung.
 Freie Ablieferung u. Rücklieferung.

Familienkunde!
 unter Leitung bew. Lehrkraft. Vorbereitung, Förderung, Nachberufung, Pr. Referenzen a. d. best. Familien. Zufchr. u. A 90 Geschäft. Schl. Stg. [3]

Junge Französin
 sucht Nachmittagsstell., gibt auch Stunden. Zufchr. A 91 Geschäft. Schl. Stg. [3]

Französ. Kinderzirkel,
 2 Std. wöchentlich, monatlich 5 Mt. Zufchr. u. A 79 Geschäft. Schl. Stg. [9]

Junge, gebildete Dame
 sucht Unterricht um sich als Deklamatorin auszubild. Zufchr. u. A 125 Geschäft. Schl. Stg. [3]

Energ. Nachhilfe ert. cand. phil.
 Zufchr. u. A 127 Geschäft. Schl. Stg. [3]

Um- und Aufarbeiten
 von Kronen, Lampen etc., Installation sämtlicher Gas- u. elektr. Anlagen, Reparaturen für Kunst-, Luxus-, Alfenidewaren, Vergolden, Verfilbern, Vernickeln. [9]

C. Fay Breslau I. Bischoffstr. 12, Gebirgskronen billig zu verkaufen.

Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten
 Unterricht.
Martha Herrmann,
 Sadowastrasse 61. [2]

Bücher-Revision,
 Ordnen rückständiger Bücher, Buchführung im Abonnement usw.
Wilh. Vietense,
 Am Ohlauufer 2. Fernspr. 6811.

Alte, die Familie von Loeben
 betreffende Gegenstände (Urkunden, Silber, Möbel usw.) zu kaufen gesucht. Zufchr. unter **U 205** an die Geschäft. der Schl. Stg. [3]

stud. phil., evgl., aus gutem Hause, der sich schon bewährt hat, sucht v. April an in Breslau oder nahe Umgebung ganze oder halbe Stelle. Schl. Stg. [2]

Junge Lehrerin
 mehr. J. alt, sucht f. bald ob. Oftern Stellung an Schule od. privat in Breslau oder nächst. Umgebung. Zufchr. u. A 96 Geschäft. d. Schl. Stg. [2]

Neuenahr
 Winterkuren für **Zuckerkranken**
 Prospekt d. Sanatorien Dr. Kütz.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
 Sanatorium Bad Elster.
 Das ganze Jahr besucht.
 Man verlange Prospekt. [9]

Haus Waldfrieden
Obernigk,
 dicht am Walde, empfiehlt Erholungsuchenden freundlich, sonnige, Simm. Gute Verpfle. Wab. Preise.

Auszeichnungen:

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Auszeichnungen:

1910

Brüssel: 3 Grands Prix. Wien: Staats-Ehren-Diplom. Buenos Aires: 3 Grands Prix. St. Maria (Brasil): 2 Grands Prix.

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Filiale BRESLAU, Kaiser Wilhelmstraße 35.

1911

Turin: 3 Grands Prix. Budapest: Goldene Staatsmed. Dresden: Große Goldene Med. Grefeld: 2 Goldene Medaillen.

Stirchbranner oder Fuchs-Wallach, der als Sattelpferd und Einpänner eingefahren ist, 5-jährig, 165 bis 168 cm groß, ohne Abzeichen, rubig und automobilsicher, augstet, zu kaufen gesucht. Preis unt. 2000 a. d. Gesch. d. Schl. Stg.

Fuchswallach, 5 Jahre, 170 cm, edles, gut aussehendes Pferd mit sehr viel Blut, Temperament und hervorragendem Gangwert, sehr leistungsfähig, truppenförmig, gesund und ohne Fehler, bes. für Adjutanten. Preis 1500 Mark. Zuschr. unt. 250 an die Gesch. d. Schl. Stg.

Wagenpferde, ung. Fuchswallache m. Stern, 7 u. 8 J., etwa 168 cm, kerngesund, leicht zu fahren, auffallend elegante Pferde mit viel Gang u. Ausfall, Sieger i. Reit- u. Fahr-Tourneen in Ungarn 1912. Pr. 3000 Mk. Zuschriften unt. 270 an die Gesch. d. Schl. Stg.

Schimmel-Wallach u. Schimmel-Stute, künstlich abzugeben. Die Pferde sind 9 Jahre alt, haben ausgezeichnetes Temperament, gehen scharf aber durchaus ruhig u. scheuen nicht; die Stute geht unter Reiter und Reiterin. Reflektanten wollen sich an die untenstehende Adresse wenden: Generaldirekt. Dr. Ing. M. Meier, Bismarckhöhe DE.

Großes, starkes Arbeitspferd billig zu verkaufen. Schwinge & Stehr, Gräblichenerstr. 175.

Apfelschimmelwallach, geritten, eins- und zweispännig gefahren, gute Weine u. Sufe, gängig, 7 Jahre, 170 cm, Preis 1600 Mk. Verkauf wegen Nachsucht ein Paar gute

2 starke Arbeitspferde (Epediteur), 7- und 8-jährig.

2 Oldenburger tief schwarzbraun, Wallach u. Stute, zur Zucht geeignet, kräftig gebaut, jugstet, weiß pfastermüde, aufs Land billig zu verkaufen. Berlinerplatz 5. Tel. 6265.

2 Pferde, starke, etwas pfastermüde, 7- u. 8 J., billig abzugeben. Al. Holzstraße 4. Gut erhaltenen gedeckten Wagen freibod. verkauft Güterdirektor Sellmich, Gundsfeld, Bez. Bresl.

Wagen-Gelegenheitskäufe, wenig geb. u. neu-reell gebaut - meist, billigst. Lenin, Klotterstr. 68. Dominium Klein Prichon bei Lüben, Schlesien, verkauft 6 Paar

Gelegenheitskauf, zwei hochdele braune Stuten, 5 Jahre alt, 170 cm groß, scheufrei und kerngesund, stehen zum baldigen Verkauf. Preis 2200 Mark. E. Herbst, Nieder Alt Elguth Post Rontow, Kr. Dela. (0)



Neue große Transporte junger hochtragender Kühe und Kalben, ein Posten silbergrauer Kalben und eine Original ostfries. Herdbuchbullen stehen bei mir zum preiswert. Verkauf.



Habe einen großen Posten schwarzbunte, schwere, ganz junge Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, darunter

6 Original-Ostfriesen-Kalben, desgleichen einen 1 Jahr alten schwarzweißen

Bullen aus Original-Ostfriesen-Herde zum sehr preismäßigen und baldigen Verkauf stehen.

Joseph Schüftan, Viehgeschäft. Löwen i. Schl. Tel. 5.

Schlesische Bullen von 5-7 für 36 Mk. pro Zentner und nehme Bestellungen auf kleinere und größere Posten entgegen.

Joseph Schüftan, Löwen i. Schl. Telephon 5.

Südt Lichnowsky'sche Landwirtschaft Gradowitz Kreis Ratibor OS., Station Kreuzenort OS., offeriert, so lange Vorräte reichen,

2 Sommer galiz. Spiegelkarpfensatz, 1- u. 2 Sommer Schleisensatz (masur. Abstammung) Ia. Qualität bei mäßigen Preisen.

Pumpen Wasser-Versorgung für Gutshöfe. Alfred Hoerde, Hundsfeld-Breslau.

Wirtschaftsamt Pawontau OS. verkauft 6 Kühe 3 Abmelken od. 3 Mast. 5 hochtragende schwere Kühe, 2 starke Zugochsen verkauft

Die Milch von ca. 75 Kühen ist an einen Milchpächter zum 1. April 1914 anderweitig zu vergeben. Dom. Wiltshan, Kr. Breslau.

besonders preiswert empfehle ich: Beste ostfries. (Altmärker) und ostpreuß. (Holländer) hochtragende und angebedete Stärken

so wie prima Stärke 1 Jahr alte Fuchskälber unter günstigen Bedingungen franco jeder Bahnstation.

Hugo Gutherz, Vieh-Import und Export, Berlin W. 15.

1 Jahr. Schwan, schön. Exemplar, Preis 15 Mk. bez. Majarat Mondschütz, Kr. Wohlau.

Fasane, 4 Ringhähne und 9 Hennen zum Aussetzen hat billigst abzugeben Schmidt, Mühlentischer, Eiterdorf, Kr. Glatz.

1- und 2förmrige schnellwüchlige Saugfische und schnellwüchsiges Galizier Spiegel-Vaichkarpfen hat abzugeben

Gräf. Praschma'sche Landwirtschaft, Kalfenberg OS. Einförmrige, schnellwüchsiges galiz. Spiegel-Vaichkarpfen

Bejauchfische offeriert billigst Fischzucht H. Kaiser, Dahnau, Schl.

Saatkartoffeln, 1 1/2 Boll aufw. sortiert, F. v. Lochow Wohlmann 34, v. a. Züchter bezog., a 3tr. 24 Mk., große Posten billiger. Dom. Mahlendorf b. Ottmachau.

Saat-, Speise- und Brennereikartoffeln offeriert Paul Schmidt, Gutfrau, Bez. Bresl. Fernruf 28.

Saatkartoffeln Alma, Gertrud, Ella, Loehow's Wohlmann 34, Smitec, Böhm's Erfolg, Galizia sowie alle anderen Sorten offeriert preiswert Salomon Mottek, Wafen, Kartoffelgroßhandlung.

Emil Frühling, Wafen, Kartoffel-Großhandlung, Spez.: Saatkartoffeln, Eigene Anbaufläche - einige hundert Morgen

Kartoffeln, alle Sorten berlesen u. unberlesen kauft zu höchst. Preisen Jos. Joh. Böhm, Breslau II

Suche zu kaufen 400 Ztr. Ula oder frühe Ertragsreife, 2 bis 400 Ztr. Ordon. Zuschriften unter T 257 an die Gesch. d. Schl. Stg.

Va. gelbe Gendorfer 19 Mk. per Ztr. Va. rote Gendorfer 20 Mk. per Ztr. offeriert C. G. Zwahr, Gütlich.

Saatgutwirtschaft Malkwitz, Bezirk Breslau, bietet zur Frühjahrbestellung von der Saatgutstelle der Schlesischen Landwirtschaftskammer definitiv anerkannter Strube's roten Schlanstedter Sommerweizen, 1. Abfaat, an. Der Versand erfolgt in neuen plombierten Säcken, die zum Selbstkostenpreise berechnet, aber nicht zurückgenommen werden, unter Wagnernachnahme. Besondere Frachtermäßigung bei der Abfertigung.

Dom. Groß Willau, Kr. Rimpfisch, verkauft zur Frühjahrssaft in vorzüglich geernteter Qualität: II. Abfaat von Orig. Strub. Schlanst. Sommerweizen, I. Muster zu Diensten.

Torfstreu mit 140 Ballen = 56 cbm pro 200 Ztr. 65-70% Trockenheit verkauft Friedrich Pohl, Breslau II, Fernspr. 70.

3000 Ztr. Saat- u. Speisekartoffeln von Erna, Weiße Königin und Silesia offeriert Erbscholtzei Loßwitz bei Wohlau.

Kartoffeln jeden Posten und alle Sorten kauft R. Balder, Neuhelbig b. Königs-hütte. Fernruf 1071.

Saathkartoffeln Kaisertrone, Frührosen, Fürstentrone, Alma, Wohlmann 34, Böhm's Erfolg, Vater Rhein, Fürst Bismarck, Primel, Zuluieren und andere bewährte Sorten sowie

Fabrikkartoffeln gibt billigst ab V. Patrzek, Breslau II, Telephon 11497.

400 Ztr. unfortierte Bismarck 200 Ztr. Frührosen-Kartoffeln Preisangebote unter 3 70 an die Gesch. der Schl. Stg.

Saat-Kartoffel-Offerte 8000 Ztr. Wohlmann 34, 2000 Ztr. Professor Wohlmann, 500 Ztr. Alma, 500 Ztr. Reford, 500 Ztr. Silesia, 500 Ztr. Präsident Krüger, handberlesen, gibt ab

Wirtschaftsamt Gimmel, Kr. Dela. Dom. Masselwitz, Post Bilsnit, verkauft größeren Posten

Saat-, Brennerei- und Gfartoffeln von Boehms Erfolg, Wohlmann, Bismarck, Silesia u. Iduna. Gef. Angebote an das Wirtschaftsamt.

Dom. Körnig b. Trachenberg verkauft Saatkartoffeln ca. 80-100 Ztr. Kaisertrone, ca. 300 Zentner Industrie, bei beiden Sorten, weder im Herbst noch jetzt, Verluste durch Säulnis nicht gehabt.

Kartoffeln, alle Sorten kauft Wilhelm Schiffan, Kartoffel-Großhandlung, Breslau V. Gegründet 1878.

200 Ztr. Frühkartoffeln: Wafen und Kaisertrone, hat abzugeben Tom. Biawowis bei Neuberun OS.

Zopinamburtnollen ca. 75 Zentner, weiße und rote, handberlesen, pro Zentner 3 Mark, offeriert G. K. e, Schwengels bei Schneidnis.

Saathkartoffeln 200 Ztr. Kaisertrone, 400 Ztr. Up to date, 400 Ztr. Wohlmann, 200 Ztr. Böhm's Erfolg offeriert S. F. e, s, h, e, R, a, t, l., Winaig, Fernsprecher 6.

Kartoffeln alle Sorten kauft zu höchsten Preisen Leo Salinger, Breslau 13. Fernruf 8780.

Bin Käufer für echte Fürstentrone Saatkartoffeln und Verkäufer in frühe Kaisertrone, rote Rosen, Topas, Irene, Weltwunder, Broden, Ideal, Kohlrüben zu Futterzwecken kauft Mag. G. a. f. e, Wunslau.

Alle Sorten Kartoffeln zur baldigen und späteren Lieferung kauft Ww. Louise Ritter, Kempen i. Pof., Kartoffel-Export und Saatkartoffel-Geschäft, Etob-Export. Gegr. 1870. Fernspr. Nr. 8. Telegr.-Adr.: Kartoffelritter.

Saathkartoffeln: Cimbals frühe ertragsreiche, Böhm's Erfolg, Erna, Gelbe Rosen, Präsident Krüger, von Lochow 34, Wohlmann, Bismarck, Maerder, Reford, Magnum bonum und alle anderen Sorten gibt preiswert ab Paul Brade, Dahnau i. Schl. Telephon Nr. 3.

Brennereikartoffeln gesucht 1500-2000 Zentner, Angebote franco Heinersdorf OS. pro Stärkeprozent. Gutsverw. Barzdorf Herr. Schl.

Alle Sorten Speise- und Futterkartoffeln werden zu kaufen gesucht. P. a. c. a. r. a. h. n. a., Bivine OS.

Militärischer Kartoffeltrocknung übernimmt von jetzt ab das Trocknen von Kartoffeln, Getreide und Lupinen gegen Lohn. Fernspr. 54.

Saathkartoffeln, ca. 100 Ztr. Kaisertrone, ca. 50 Ztr. Cassia, a 3tr. 2,25 Mk., ca. 50 Ztr. Up to date, a 3tr. 2,00 Mk., hat abzugeben K. Deumling, Groß-Wartenberg, Bez. Breslau.

Offerierte 1000 Ztr. unfortierte Saatkartoffeln Speisekartoffeln, r. weiße. Suche 100 Ztr. Frührosen zur Saat. Hermann Scholz, Breslau I. Tel. 3826.

!! Saeleinsaat !! das Importhaus M. Freund, Dela i. Schl., Flachs- u. Werg-Handlung. - Telephon 26. -

